Mein Leben

auf

Schulen und Universitäten

bis Johannis 1801.

---

in einer Art Verse abgefaßt, die sich etwas besser als Knittelverse lesen lassen.

1802

Venig, bei Ferdinand Dienemann und Compagnie.

6907074 ex 1

Eine ſchöne neue Hiſtoria
aus der ſkandalöſen Chronika
von Leben Meinungen und Thaten
eines juriſtiſchen Kandidaten,
der ſich zwar eben nicht Ruhm erwarb,
auch nicht als Nachtwächter zu Sulzburg ſtarb,
aber doch ſonſt viel Poſſen getrieben,
jezt mit Finten und Seitenhieben
von ihm, der akademiſchen Welt
zum Nutzen und Frommen, ans Licht geſtellt.

Vorrede

oder so 'n Ding,

warum ich an zu schreiben fieng?

Nämlich ich dacht in meinem Herzen:
könntest doch bald im Ernst und bald im Scherzen
was du sahst und hörtest in deinem Leben
zu Papiere wieder von dir geben:
und verdrös es auch manchen, so acht ichs gering,
denn Wahrheit ist ein gutes Ding.
Und red ich Wahrheit — was schlägst du mich?
Juckt dichs aber — nun, so schabe dich.

Ich heiße Friedrich Nächelbecker und bin
gesonnen zu thun nach meinem Sinn;
hab übrigens keinen festen Wohnort
und bin wie der Vogel, bald hier, bald dort.

Erſtes Kapitel,

von Weiſ' und Art,
wie ich zu Wittenberg gebohren ward.

Wenn vor Zeiten in ſächſiſchen Landen
ſich zwei ehrbare Leute verbanden,
ihr Leben, ihr Lieben, ihr Freud und Leid
zuſammen in Zucht und Einigkeit
zu tragen, ſich feſt zu faſſen,
bis zum Tod ſich nicht zu laſſen;
ſo pflegt insgemein erſt nach Jahr und Tag,
ſeit er zum erſtenmal bei ihr lag,
der Storch ihnen zum Schorſte herein
zu werfen ein Buben or Mägdelein.
Vor Zeiten! ſag ich, denn heut zu Tage

weiß man von dieſer Storchenplage
ſo auf den Tag nichts eben mehr;
es ſchmeckte nach der Regel zu ſehr,
Kindtaufen zu machen nach'm Kalender:
jezt zieht man nur einmal den Bratenwender
zu Hochzeit und Kindtauf zuſammen auf
und erſpart Koſten einen groſſen Hauf.
Ich aber bin leider! erſt nach Jahr und Tag,
ſeit mein Vater bei meiner Mutter lag,
ans Licht dieſer ſchnöden Welt gekommen,
wie ich vom Küſter habe vernommen.
Mein Vater war übrigens zu ſeiner Zeit
Student geweſen und ſehr geſcheut;
hatt einen Laffen übern Haufen geſtoßen,
daß ſein Blut war armsdick geflossen,
war dann unters Kaiſers Volk gerannt
und bald geworden ein Leutenant.
Hatt erlitten viel Fatalitäten
unterm Ringkragen, wie unter der Musketen,
hatte lernen frieren, ſchwitzen und hungern,
war geweſen in Siebenbürgen und Ungern,
hatte geſehn Türken, Rieſen und Zwerg

und lebt' als ein Zöllner in Wittenberg.
Es war ein ſtarker brauner Mann darneben,
that jedem, was ihm gebührte, geben,
hatt Herz und Kopf aufm rechten Fleck,
kümmert ſich ums andre keinen Dreck.
Meine Mutter war von den guten Frauen,
von den häuslichen, frommen, nicht zu genauen,
nicht zu eiteln, nicht zu ſtrengen,
nicht zu leichten, noch die den Korf hängen,
die Kron und Zierde, hielt ihren Mann
und Kinder zu allem Guten an;
konnte verſtändig die jungen Herzen
tragen und lehrte ſie beten und ſcherzen;
da traf ſichs, daß ſie zuerſt mich
gebahr und hernach mein Geſchwiſter ordentlich.
Und brachte ich mit an dieſes Licht
ein geſunden Leib und daran nicht
ein Fehl noch Makel, zwei helle Augen,
die wohl nach Mädeln zu ſehen taugen,
zwei feſte Arme und einen Kopf,
der ſpäterhin trug einen ſteifen Zopf,
zeigte bald ein fein Ingenium

und war eben nicht sonderlich dumm.
Auch ward ich im Junimonat gebohren:
doch achtet ich weiter auch nichts verlohren,
wenns geschehn wär mitten im April,
man kanns hier nicht halten, wie man will.
Meine Pathen habens statt meiner verheißen,
daß ich michs Christenthums wolle befleißen:
das geschah auch, so bald mir der Zunge Band
gelöst war und ehr ich, was ich sprach, verstand.
Und so ists recht! denn begreift man nicht früh
das Unbegreifliche, so begreift mans nie.
Weiter weiß von meinen ersten Tagen,
wie man mich noch auf den Armen getragen,
wie ich die ersten Windeln lakiret
und mich sonsten hab aufgeführet,
ich nichts tröstliches zu sagen, drum
schließ ich hier dieses Kapitulum.

Zweytes Kapitel,

von Kirch und Schul,
darneben etwas vom hölliſchen Pfuhl.

In Serta begriff ich mit groſſer Begier
das A, B, C, und das A, B, Ab ſchier,
lernte dabei nach dem Buchſtabieren
Leſen und Schreiben und Multiplizieren,
Sehnt mich auch täglich und ſtündlich ſehr,
daß ich doch bald Quartaner wär.
Es waren aber die Herren Quartaner
zu allen Zeiten auch Kurrentaner,
lieſen Sonntags in die Häuſer hinein
und thäten den chriſtlichen Glauben ſchrein:
trugen Lederhoſen und blaue Mäntel auswendig

und bölkten und modulirten unbändig.
Nachher aber, als ich in Prima war,
sah ich sie an über die Achsel gar
und dacht in meinem Herzen, wenn ich
sie grölen hört um einen Pfennig;
was wünscht man sich doch als Kind für Tand!
in Prima aber da kriegt man Verstand.
Besser aber, als Jobsen, meinem Kollegen,
gerieths mir des Lauselateines wegen,
denn ich las schon im zehnten Jahr
meinen Kurtius Rufus fürwahr;
nämlich privatim! denn in Tertia
trieben wir noch Langes Kolloquia.
Der Rektor in Prima war alt und schwach,
doch stand er im Prügeln keinem nach
und klopfte mit zierlichen Haselstöcken
uns reinlich den Staub aus den Jacken und Röcken.
Doch brachten wir's an ihn, und gaben uns Müh
Prügel zu verdienen spat und früh.
Konrektor Henrici pflog keinen zu schlagen,
sondern thäts uns mit dürren Worten sagen,
wenn wir Bengels waren und faul;

drum ſcheuten wir ſein ſatyriſches Maul.
Man konnt aber bei dem Manne was lernen:
er hatte die Weisheit aus nahen und fernen
Zeiten und Ländern zuſammen gebracht
und lockt uns, und lehrt uns mit ihrer Macht.
Damals war auf der Wittenberger Schule,
um unſre Seelen vorm Feuerpfuhle
zu bewahren, die Methode im Schwang,
daß wir Primaner den dreifachen Gang
zum Himmelspförtlein mit Fleiß erlernten,
und daß wir vom rechten uns einſt nicht entfernten,
ſpazierten wir zur Prob auf den falſchen herum,
nämlich in Hutteri Compendium;
draus der Rektor die Tranſubſtantiation dozierte,
indeß ihm oft einer die Perücke verzierte,
mit dem Eckerober, oder einem Haſenſchwanz,
welcher ihm ſtande vortreflich ganz!
Ueber dieſe Lehre kam er nie hinaus,
ſondern blieb immer bei der verbrannten Maus,
welche die Pfaffen mit Liſt mußten haſchen,
weil ſie pflog von den Oblaten zu naſchen.
Nun verdroß mich's, daß unſere Theologie

ſich dreht' um ein ſo elendes Vieh;
fing derohalb eine Maus behende,
macht ihrem Leben ein plötzlichs Ende,
ſchnitt ihr drauf ab Schwanz und Hinterbein,
die legt ich dem Rektor ins Buch hinein.
Wie er nun faßte dies neue Buchzeichen
und ſich entſetzt' und begann zu erbleichen,
aber für Grimm wieder roth wurde bald
und den Thäter erforſcht mit des Stockes Gewalt,
und nun mich bei'n Haaren thät ergreifen,
daß mir die Seel im Leib mocht pfeifen,
ſagt ich in der Angſt: dies Buchzeichen da,
mein Herr Rektor! iſt eine Reliquia
des ſchuldlos verbrannten Mäuſeleins:
da ließ er mich los und warf mir mit eins
an den Kopf Hotteri Compendium,
daß ich dacht, die Welt drehe ſich um.
Und als ich mich erholt taliter qualiter,
gab er mir ſeinen Fluch formaliter,
verhieß mir lebendig den hölliſchen Pfuhl
und wollt mich bannen aus der frommen Schul.
Nun hab ichs nachher in einſamen Stunden

zwar oft gesucht, aber nimmer gefunden,
wie ich, ob einer todten Viertelsmaus
sollt leiden müssen solch herben Graus;
und ob eines grimmigen Rektors Fluch
zur Hölle sei Empfehlung genug?
Doch sah ich mich Nachts um verstohlen und
schen,
ob der böse Feind in der Nähe sei?
hab aber eben keinen Pferdehuf gespüret,
als einmal, da ich des Nachts grassiret
als Student mit Toben auf Markt und Gassen
und mich — der Karzerknecht wollte fassen.
Verhoff also, das ich zur Schwefel-Gehennen
erst werd nach meinem Tode rennen,
und will indeß dieser Zeitlichkeit
genießen, bis es erst kommt so weit;
dann werd ich katholisch — das kost't keinen
Dreier —
da komm ich doch höchstens ins Fegefeuer.

Drittes Kapitel,
wie ich guter Ding
auf die Thomasſchule nach Leipzig ging.

Nachdem ich dieſen und ähnliche Sträuße
beſtanden, zog ich hin zur Pleiße,
um auf der Thomasſchul allda
vollends zu reifen zur Akademia.
Zwar hatt ich, um wie andre mich inſcribiren
zu laſſen, genung gelernt: konnt exponiren
den Horaz vom Anfang bis zum End
und kümmerlich 's Griechiſche Teſtament.
Konnt auch was Antiquitäten darneben,
wußte, wer Rom erbaut hatt, gar eben,
wie hoch die Säul des Trajanus ſei,

und noch mehr ſolche Schnurrpfeifereÿ.
Wuſt auch genau, daß ich dieſes wußte,
und fühlte bisweilen ein ſtarkes Geluſte,
mich zu halten für ein feines Genie,
das zeitig wäre zur Akademie.
Sahe dann aber an den Jammer,
wenn die Jungen aus ihrer Schulkammer,
mit Milchgeſichtern und glattem Kinn
laufen zur Univerſität hin;
tragen dort Stürmer und mächtige Sporen,
müſſen ſich laſſen den Eſel bohren:
ziehen auch in die Kollegia
und ſperren auf die Mäuler allda:
denken noch gar, ſie wärens ſelber
und gebehrden ſich wie die jungen Kälber.
Dachte: lieber will ich mein dummes Zeug
machen auf der Schul mit einander gleich,
da ſchadets dir blos bei den Präzeptoren
und die edle Zeit iſt einmal verlohren.
Denn darauf rechnet ich ein und allemal,
daß ich dummer Streiche eine große Zahl
würde laufen laſſen in meinem Leben:

und hatte mich frölich drein ergeben,
denn junger Wein und ein junger Geiſt
gar gern ſeinen alten Schlauch zerreißt.
Iſt aber Leipzig ein feines Städtchen,
voll dürrer Knaben und blaßer Mädchen,
hat Konzert, Oper und eine ſchöne Allee,
da hält Frau Venus ihre Aſſemblee.
Das Ganze aber thut Merkur regieren
und die neun Muſen können ſich kaum rühren
vor Fuhrmannswagen und Kaufmannsgut
und Ladendienern im Bonaparte Hut.
Und die Herrn Kauf- und Handelsleute
ſchurrten ſelbſt den Apoll auf die Seite,
wenn er wollt ſo vermeſſen ſein
und treten einher auf dem breiten Stein.
Giebt aber dennoch dort viele Magiſter,
doch achtet ſie ſchlecht der ſchnöde Philiſter,
und hält ſie gefangen in ſeinem Schuldbuch
und führt über ſie manchen ſchweren Fluch.
Drum ruht auch Plutus Segen mit nichten
auf der armen Magiſter Schreiben und Dichten!

ſie erſchreiben und erdichten nur Kupfer ſtatt
Gold,
iſt aber einer des andern Ehrenhold.
Ich gedachte aber zum Heil der Erden
auch noch einmal Magiſter zu werden,
ein Leipziger nämlich, der ohngefähr
ſechzig Silberling: koſtet mehr
als einer an der Elbe Gewäſſer,
und alſo fein ſollt' doch etwas beſſer.
Drum ward ich zu St. Thoms wieder Pennal
und wurde in der Alumnen Zahl
vom Rektor Fiſcher aufgenommen.
Bin auch gleich nach Sekundam gekommen,
weil ich im Examen noch leidlich genug
beſtand und juſt keine Stiefeln trug.
Denn dieſe durfte kein Thomasſchüler
an Füßen tragen, ſonſten fiel er
beim Rektor gar aus aller Gunſt
und all ſein Wiſſen war umſunſt.
Aber es gefiel des Scholarchen Blicke,
wenn man, benebſt einer infamen Perücke,
wollne Strümpfe trug und kleine Schuh-

ſchnallen und knöpfte die Weſte zu
bis an den Hals, ohne Halstuchſchleife,
keine Sammthoſe, ſondern kleine ſteife
Aermelaufſchläge, und wenn das Haar
unter der Axel glatt verſchoren war.
So wurd auch ich nun traveſtiret
und bald nach Primam promoviret.
Da kam ich erſt hinter die Schliche recht,
und lernte, wie man von außen ächt-
rektoriſch ſcheinen konnt und im Stillen
leben nach ſeinem Lüſter und Willen;
wie man ſich neben dem Schulmeiſterrock
'n bunten und Sporen und Knotenſtock
und Steifſtiefeln hielt und Lederhoſen,
um außer dem Schulgebäude zu koſen
incognito mit einem ſchönen Kind,
oder zu ſchleichen in die Oper geſchwind.
Denn uns war gar ſcharf das Theater
verbothen, weil irgend ein Kirchenvater,
in irgend einem Opere,
darüber gerufen hat fein: Weh!
Sonſt war der Rektor ein Mann wie Eiſen,

so fest und brauchbar: er hatte die Weisen
von Rom und Attika das studirt
und drans die Varianten sich annotirt:
war eisern redlich und glaubte darneben,
das Griechische diene zum ewigen Leben.
Eben so redlich, doch so rostig nicht,
war Kapellmeister Hiller. Er zog sein Gesicht
gern unter uns Kindern zu erheitern,
rügt' unsere Fehler ohne weitern
und längeren Groll; sein weiches Herz
nahm an unsre Freuden wie unsern Schmerz.
War in seinem Leben an vielen Orten
geehrt, noch öfter verkannt worden
und bitter gekränkt, und traute doch
kindlich dem Menschenherzen noch.
Und erzählte mir oft in den Abendstunden,
wie er Tugend gesucht und selten gefunden,
und hoffte dann mit gläubiger Kraft
auf Tugend jenseit der Pilgerschaft;
und sagte mir glühend dann: Jüngling! bewahre

des Herzens Reinheit bis an die Bahre:
und stund ich dann da, mit fliegender Brust
und zitterte heimlich für Muth und für Lust.
Auch suchte Vater Hiller mit Eifer
uns arme Jungen von alter, steifer
Mönchsnorm zu entbinden und stritte darum
sich oft mit den andern Kollegen herum.
Wir Pennäle traten auf beide Parthelen,
und manche hielten's mit allen zweien.
Waren aber die von des Rektors Part
oft Jungen von böser, heimlicher Art,
thaten Hillern so ganz im Stillen kränken
und niemandem klaren Wein einschenken.
Da traf sichs, daß es dem Hiller gelang
und durch beim Leipziger Rathe er drang,
der schickte dem Rektor ein mächtig großes
Schreiben, daß wir Pennäle künftighin bloßes
Korses gehen dürften, weil sich unsre Perücken
zur Aufklärung nicht länger wollten schicken:
da schnitt der Rektor ein Lauergesicht
und ließ seinen Aerger sich merken nicht;

wir aber nahmen mit behendem Finger
die Teufelsbesen und warfen sie nunter in Zwin-
ger,
da kamen die Hunde und bissen sich drum:
das war ein Perückengaudium!
Sagten aber doch einige Stadtphilister,
als wir nicht mehr wie Katecheten und Küster
einher gingen, sondern wie uns der liebe Gott
belockt hatte, schwarz, gelb, braun or roth;
das wär eine Schand und ein ärgerlich Leben,
sie möchten mir mehr ins Kurrentbüchsel geben!
Selbst von den Pennälen sagte mancher Dumm-
hut:
eine Perücke hätt auch gestanden gut.
Da seht ihrs, daß zu allen Zeiten
die Leute dem Weißen das Weiße bestreiten.
Sonst hatten wirs gut auf der Thomasschul,
wenn uns nicht manchmal der Rektor schwul
macht mit einer varians lectio
aus dem Suida oder dem Hesychio.
Da hab ichs so recht im innern begriffen,
es sei kein Scheermesser so scharf geschliffen,

es führe kein Schneider 'ne Nadel so spitz,
als eines grammatischen Kritikers Witz.
Unser Rektor war der subtilste darunter,
der streift einem Floh den Balg herunter
und gerbet den Balg und machet ihn gar —
wenn der Floh nur aus Griechenland war.

Viertes Kapitel,

wie der dürre Hain
mir nahm den trauten Vater mein.

So lebt ich unter Varianten und Gloſſen,
es mochten ſein etliche Jahre verfloſſen,
da brachte man mir einen kleinen Brief,
darin mich der Vater nach Hauſe rief:
„es iſt der letzte, den ich ſchreibe,“
„mein Kind! ich leide am elenden Leibe“
„faſt große Krankheit; mein Odem wird ſchwach,“
„ſo komm dann und folge zum Grabe mir nach!“
Das Herz in der Bruſt fieng mir an zu frieren;

Das iſt nur ein Traum! könnt ichs Herz
nur rühren,
ſo zerflöſſe das bittre Traumgeſicht
und ich ſähe wieder der Sonne Licht.
Aber das Eis am Herzen thaute auf
und ergoß ſich in heißer Thränen Lauf,
und das Herz zerfloß in eine blutige Welle
und das Traumgeſicht wich nicht von der Stelle;
da faßte die grauſe Wirklichkeit
mich bei der Bruſt und ich öffnete weit
die träumenden, naſſen Augen; da ſchreit
michs an: dein Vater ſtirbt heut!
Geh, Kind! und folge dem Vater zum Grabe!
— Man ſagt, daß ich blas geſehen habe
und demüthig freundlich. Ich weiß es nicht,
was kümmert' mich da mein elend Geſicht?
ich fühlte blos, daß in meinem Herzen
der Todespfeil ſtack und Todesſchmerzen.
Da flieg ich, wie Bolzen von der Senne,
wie ich geh und ſteh, und jache und renne
nach Hauſe zum Vater, dems Auge bricht,
und fühle die wunden Sohlen nicht.

Und ſink an ſein Bette: „Mein Vater!“ „Mein Sohn!“
„erſt jezt kömmſt du? — ſieh: ich habe dir ſchon“
„vergebens drei Briefe vom Todbett geſchrieben!“
„Mein Kind! wo biſt du ſo lange geblieben?“ —
„Barmherziger Gott! ich habe keinen“
„erhalten, mein Vater! nur geſtern deinen“
„iezten; ich flog, ich lief, ich bin —“
da ſank ich erſchöpft am Lager hin.
Meine Mutter bracht mit verwachtem Geſichte
mir zur Erquickung ein Abendgerichte,
aber der Biſſen in der Kehle quoll,
denn mein Herz war des Jammers voll.
Da kamen meine jüngern Geſchwiſter
und grüßten und küßten mich ſtill, mit Geflüſter
wie in einem Leichenhaus — —
O! wie ſo anders bildet ich mir aus
ſonſt des Wiederſehens Stunde!
da hing ich der heitern Mutter am Munde!

da sprang mir der Bruder entgegen so warm!
da nahm mich die frölliche Schwester in Arm:
und wir lauerten Mittags, bis Vater käme
und hungernd Platz am Tische nähme
und fragte: wes ist der leere Stuhl? -
und alle schrien: Je, dem Fritz von der Thomas-
schul!
Und nun! — da lag der Vater krank,
und durfte nichts mehr als Chinatrank
genissen, und dem langsamen Verzehren
konnte kein Doktor mehr helfen und wehren.
So verginqen mehrere bittere Wochen
und der Vater war nur noch Haut und Knochen,
aber sein Geist war noch frölich und stark
und er schaute getrost in den ofnen Sarg.
Da nahm ich einmal meine Flint in die Hand
und ging hinaus aufs freie Land
und wollt ein paar kleine Vögiein schiessen,
wie der Vater sie mochte gern geniessen;
und lief und konnte keines erjagen,
weil mir die Augen voll Wasser lagen.
Da kam ich, wie die Sonn unterging

auf den Kirchhof, da ſang ein Grünfchling
auf einem Bäumchen über einem Grab
und ich ſchoß den Vogel vom Baume herab.
Den aß nun der Vater gebraten und lachte,
daß ſo ein kleines Ding ſatt ihn machte;
dann ging die Mutter und Heinrich und Henriette,
vom Wachen und Trauern ermüdet zu Bette.
Und ich wachte beim Vater und lauſchte, wie ſacht
ſein Athem ging in der ſtillen Nacht;
da ſagt er gütig: Geh zur Ruh, mein Sohn!
mir iſt ſehr wohl — „Vater! ich gehe ſchon.“
aber ich blieb heimlich auf dem Seſſel,
mich hielt die Kindspflicht mit ſanfter Feſſel.
Da athmet er ſchwerer mit tiefer Gewalt
und bleibt ſtill — ich fühle die Stirn — ſie iſt kalt und feucht
und der lebendige Athem ſchweigt,
da ſtürz ich zur Mutter und muß ſie vom Schlummer
wecken zum bitterſten Herzenskummer!

Erwache nun, Mutter! zum Jammer, zur Noth!
Bruder! Schweſter! erwachet; der Vater iſt tod.
— Wir weinten um ihn drei öde Tage
und trugen am vierten mit Geſang und Klage
ſeine Hülle auf den Kirchhof hin.
's war Morgen und die Sonne ſchien
aus hohem Himmel ins offne Grab,
und drüber hing das Bäumchen herab,
von dem ich dem Vater das Blatlein ſchoß —
mein Herz in ſiedende Thränen zerfloß.

Fünftes Kapitel,

wie ich Abſchied nahm
von Leipzig und unter die Studenten kam.

So ſaß ich noch auf der Schule vier Jahr
und wurde endlich der Oberſte gar,
konnt mich auch nicht von Herzen bequemen,
von Freunden und Feinden Adieu zu nehmen;
denn Gewohnheit iſt ein ſüßer Brauch,
und man gewöhnt ſich an die Feinde auch.
Schickt mich aber doch zum Valedizieren
und muſt 'ne Oration memoriren,
die der Rektor hatte ſelbſt gemacht;
das hat mich um manche Stunde gebracht.
Als wir nun die Reden halten thäten,

gingen dazwiſchen Pauken und Trompeten
und die Pennäle ſangen eine Motette ab,
was zuſammen viel Spektakel gab.
Dann thät ich meine Gläubiger kontentiren
und ließ mich von allen gehörig quittiren,
auch vom Rektor über meine Sitten und Fleiß,
der gab mir ein Zeugniß trefflicher Weis.
und Hiller nahm mich an ſeine Bruſt
und ſagte: Sei edel, ſo lebſt du mit Luſt:
So zog ich denn muthig, mit leiſem Trauern,
nach Wittenberg, weg von Leipzigs Mauern,
war geworden nun volle ſechs Jahr älter,
doch wenig verſtändiger und wenig kälter;
aber ein bischen gelehrter, das iſt wahr:
doch wars nur wenig für ganze ſechs Jahr.
Hatte dabei auch Schaden genommen
und vom Ringen und Balgen ein Plus bekommen
an der rechten Schulter, das betrübte mich
in manchen Stunden innerlich;
und konnt mich ein leidliches, doch finſtres Geſicht
darüber zufrieden ſtellen nicht.

Nun hats mich zwar nur selten betroffen,
daß mich einer heimlich oder offen
hätte mit meinem Zuviel enschiret,
und traf sichs, so hab ich sie abgeführet
mit Lachen und einem beißenden Witz,
oder ich beth ihn'u eine andere Fritz:
doch hats mir auf mein ganzes Leben
im Innern ein'u finstern Ton gegeben.
Da kam ich also zur Mutter heim
um drei Jahr lang der Rechte Honigseim
zu sammeln und hernach von den Waben
aufs ganze Leben zu zehren zu haben.
Doch wollt ich mich in den Blumen und Disteln
des Corpus juris so ganz nicht einnisteln
und saugen, daß ich nicht anderweit
genossen hätte meine Burschenzeit.
Ich habe darüber immer so gedacht:
der Mensch ist nicht blos zum Studiren gemacht,
er soll seine Mitspieler lernen kennen
und sich die jungen Hörner abrennen;
soll nun anfangen sich selbst zu regieren
sich nicht länger lassen am Gängelband führen.

Dazu mag man nun nehmen die kurze Frist,
wo man jung und auf Universitäten ist:
aber Freiheit muß da sein und eigene Wahl,
sonst bleibt man sein Lebtage nur ein Pennal.
Drum soll unter'n Burschen Gemeingeist weben,
soll einer vor aller Rechte stehen!
und alle vor einen! sonst ist's Ganze verlohren
und 's ergreifen den Kapzaum die Professoren.
Diese sollen ein lustigen, tollen Streich
nicht verfolgen mit Strafen und Plagen gleich,
sollen denken: wir waren auch einmal jung
und habens getrieben eben toll genung.
Denn was soll aus einem jungen Rosse werden,
wenn mans, gleich alten, steifen Pferden,
an den Beinen gefesselt, will auf der Weide
zwar grasen lassen, aber die wilde Freude
nicht austoben, nicht über Graben und Zaun
rasch setzen, und alles mit Dornen verbaun,
wo 's Rößlein könnt fallen und brechen ein Bein,
und den ganzen Tag Hotte! und Schwude!
schrein?!
Das giebt Ackergaule und stätig und faul

und Muckers und furchtsam' und harte im Maul.
Freilich mag man ein Roß wohl so dressiren,
daß es auf der Reitbahn kann brilliren;
aber à la Campagne wird's nie taugen sehr
und im Leben geht's à la Campagne her.
So sollt's sein, dacht ich nach meinem Verstand,
Laßt sehen! wie ichs in Wittenberg fand.

Sechstes Kapitel,

vom Vergnügen und Ton
des Wittenberger Muſenſohn.

„Wer von Leipzig kommt ohne Weib"
„von Wittenberg mit geſundem Leib"
„von Jena ohn geſchlagen,"
„der hat von Glück zu ſagen!"
nach dieſem Sprüchlein ſollte man glauben,
als flögen in Wittenberg, wie ein Flug Tauben
ins Feld ſchwärmt und wieder ins Taubenhaus,
in Haufen die Krankheiten ein und aus.
Mit nichten! glaubets, man kann zur Stund
rüſtig dort ſein und friſch und geſund.
Pro primo giebts ziemlich breite Gaſſen,

die überall niedere Hütten einfaſſen,
und die Gaſſen gehen von Oſten nach Weſt,
da wehen die Morgenwinde aufs beſt,
auch wehrets kein Menſch dem ſcharfen Nord
in die Stadt zu blaſen fort und fort,
weil ſchon ſeit den ſiebenjährigen Kriegen
die Häuſer gen Nord noch im Schutte liegen.
Pro ſecundo ſtrömet der Elbe Fluß
von der Stadt noch keinen Büchſenſchuß
und es reinigen ſeine friſche Wellen
die Luft von der Peſt und böſen, ſchnellen
Seuchen, auch kann der Student allhie
ſich ergötzen mit einer Waſſerparthie.
Pro tertio iſt der Luxus und ſein Vergnügen
im Churſtädtlein eben nicht hoch geſtiegen
man hat da nicht Oper, Konzert, Karuſſel,
Aſſemblee, ja nicht einmal ein Bordell;
pflegt fleißig Bier ſtatt Wein zu trinken,
folgt nicht der Huren Locken und Winken,
ſondern devouirt etwa eine runde, friſche Magd,
was der Geſundheit bis zuſagt.
Muß alſo wohl jenes Sprüchleins Urſach

wo anders liegen. Und brauchen wir nur nach
dem ersten besten Bierhaus zu gehen,
so werden wir, was es bedeute, sehen.
Da sitzen die munteru Musen zusammen
und suchen des ewigen Durstes Flammen
mit vollen Krügen zu löschen aus,
und singen und führen einen Teufelstaus.
Einer aber sitzt oben an,
der am besten singen und schlungen kann,
den nennt man den Präses, der erhebt seine
Stimme
und brüllt wie ein junger Leu im Grimme;
die andern müssen ihm alle rariren,
und darf sich keiner vom Stuhle rühren,
darf keiner im Gesange recciren,
und keiner plaudern und hasoliren,
sonst thut er ihnen zur Strafe dikteiren
einen Ziehschimmel, oder zwei,
die trinkt man in einem Zuge frei.
Da jauchzen die Musen voll Lust und Ver-
gnügen
und wünschen ins Mädels Arme zu liegen,

da ſingt man der Knabenzeit ein Hoch!
und dem Lande, das uns groß erzog.
Auch die Lehrer werden nicht vergeſſen
und pflegt man ihre Verdienſte zu meſſen
nach ihrem Umgange und Kordialität,
und läßt hoch leben ſeine Fakultät.
Zuletzt werden wohl noch die Mädels abgeſungen,
und dabei viel Kannen Bier verſchlungen,
weil jeder gern's ſchönſte Mädel hätte.
ſodann geht man illuminirt zu Bette.
Da ſeufzen nun drüber die Profeſſoren
und geben die Kommerſchbrüder alle verlohren,
und ſagen: daß man ſöffe ſo arg,
ſei ein Hauptnagel zum frühen Sarg.
O! ihr lieben Profeſſorsleut,
ſeid einmal billig und wahrhaft geſcheut!
Was habt ihr denn gethan, was verfüget,
das beſſer die muntern Studenten vergnüget?
Ihr laßt ja keine Unterhaltung ein,
's mögen Schauſpieler oder ſonſt was ſein:

was ſollen die jungen Leute beginnen?
ſie müſſen aus ſich ſelbſt herausſpinnen
die Unterhaltung und die lebendige Luſt.
Sie wollen ausſchreien die ſtarke Bruſt,
ſie wollen nun jugendlich frölich ſein
und ſich nicht mit euch am Spieltiſch kaſteiu.
Und wenn auch durch euch zu der Muſen Frommen
mehr gethan wär, ſo ſoll doch nicht abkommen
das Singen und Trinken ganz und gar,
weil Jugend vom Anfang der Welt jung war.
Der ehrſame Leſer ſoll aber nicht denken,
als wenn ſie in Wittenberg immer tränken;
man betreibt wohl eben das Hauptwerk
nirgends fleißiger als in Wittenberg.
Faſt alle hören fleißig ihre Kollegen
und thun ſie zu Hauſe im Kopfe bewegen,
oder ſprechen mit Freunden, oder leſen darüber,
und ſind geſchickt als liederlich lieber;
manche freilich ſind beides zugleich,
das iſt den Profeſſoren ein Queerſtrich.
Frühmorgens ſtudirt man und exluſiret

Nachmittags ſich ganz ungeniret.
Da geht man hinaus auf die rothe Mark,
die liegt in einem Eichenpark,
hat rothe Wände und dreierlei Bier;
man bezahlt hier baar — doch fället mir
ein Schwank ein, wie einmal verwogen
zwei Burſche vor den Augen den Wirth be-
trogen.
Sie waren auf der Mark, beide ganz allein,
das Bier ging ihnen gar glatt hinein,
jeder denkt: Du willſt dich bas erlaben!
Der andre wird Geld doch bei ſich haben.
Doch als ſie getrunken ein Duzzend Flaſchen,
und keiner greifen will in die Taſchen —
Habesne argentum? fragt der eine endlich,
Ne nummum quidem! ſpricht jener verſtändlich.
— Unſtudirter Leſer! ich frage dich nun,
was würdeſt an ihrer Stelle du thun?
Beim Wirthe borgen? — da kennſt du ihn
ſchlecht!
Die Uhr verpfänden? — ſie ging nicht recht
und ſteht deshalb ſchon längſt Gevatter!

Dich heimlich drücken? — an der Thür trat der
Wirth und wandet kein Auge von ihnen:
Was würdeſt du thun? — Komm: laß dir die-
neu
mit einem Exempel von Burſchenliſt,
das neu und eben drum artig iſt. —
„Eine ſchöne Allee: hier vor der Thüre;“
„Dreihundert Schritt iſt ſie lang, oder viere:“
„und ſo eben und gleich, wie zum Wetteren-
nen!“
Hohls der Teufel, Bruder: ſprecht jener, wir
können
ja hier um die Zeche Wette laufen,
ich mag ohnehin nicht länger ſaufen.
Mit mir, ſagt der erſte, du um die Wette?
Da kämſt du zu kurz, mein Freund: und ich
hätte
umſonſt mitgetrunken: drum nehm' ichs nicht an,
meine Zeche ich ſelber bezahlen kann:
„Nur nicht ſo dick gethan: Mit Spas“
„lauf ich dich aus: und, weißt du was?“
„der Wirth ſoll Richter ſein: und verlier ich,“

„ſo zahl ich!“ — Da war ich doch ſelbſt be-
gierig,
ſpricht der Wirth, und tritt in die Thür zum
Haus,
wer von ihnen den andern wird laufen aus:
Es nimmt in die Höhe nun jeder den Rockſchoos
und das Davonlaufen geht um die Wette los;
der Wirth ſteht ernſthaft da, als Richter,
und ſchauet die fliehenden Hintergeſichter.
Am End der Allee dreht beide ſich um
und machen dem harrenden Wirthe ſtumm
ein tiefes Kompliment, und gehn
davon. Dem Wirthe bleibts Maul aufſtehn —
Doch kehren wir wieder zum Texte jetzo,
das war nur ein Stück von Intermezzo.
Da miethet man einen Pfiffergaul,
der dürr iſt, aber im Laufen nicht faul,
ſprengt dann Galley durch die ſchallenden Gaſſen,
um ſich vor'n Mädeln ſehn zu laſſen;
und die Freunde und Herren Brüder
nehmen auch ein Roß und ſprengen wieder
dem erſten nach und ſo hezt man fort,

bis man kommt an einen andern Ort.
Da iſt Kemberg, dort ſpielt eine gute Bande
den Hamlet Shakeſpearn im Grabe zur Schande,
und kann man das Trauerſpiel nicht genieſſen,
ſo giebts doch Spas mit den jungen Aktriſen
und man ſchaut, wenn ein Kuliſſenfenſter aufgeht.
wie ein Reitrock Ophelien zärtlich umfäht.
Ferner Roswig, ein lichtes Anhältiſch Städtchen
hat Zerbſter Bier und hübſche Mädchen.
Rudersdorf im Walde hat ſtarkes Bier,
da ſinget und trinkt man im Grünen hier.
Wörlitz mit dem engliſchen, ſchönen
Garten, voll wilder und milder Scenen,
wo die Kunſt mit der Natur rang
und keines das andre gar bezwang
und darum beide Mund an Mund
und Arm in Arm ſchloſſen den ewigen Bund,
da kehrt man beim Moſes ein, oder beim Hirſche
oder reutet zur Oder, oder zur Pirſche
nach Deſſau und verjunkeriret dort

ſein Geld, dann reutet man wieder fort:
Und jagt man zum Thor ein und ſetzet den Hut
verkehrt und grölet mit frölichem Muth
ſein Gaudeamus igitur her,
als wenn die Welt nun unſer wär.
Am freiſten noch iſt der Wittenberger;
und allenthalben iſt es ärger
mit der lieben Polizei,
die giebts in Wittenberg keinerlei;
man raucht auf der Straße ſeine Pfeife frei,
man ſchwärmt und lärmt, macht ein Feldge-
ſchrei:
Da ſind keine Schnurren und Stadt-
knechte
und Laubfröſche und andre ſolche Hechte,
die um einen ſchnöden Gewinnſt
lauern dem Burſchen auf den Dienſt.
Freilich: giebts auch da zwei Pedelle
und einen Karzerknecht zur Stelle,
aber man wünſcht ſie mit Unrecht zur Hölle:
das erhöht nur den Jubel und machet ihn keck,
ſo wie manche Speiſen der Teufelsdreck.

Sonſt iſt der Student ſtill und ſolide,
voll guten Willens, hält Ruh und Friede,
gereizt aber iſt er wild, einig und toll,
bis der Philiſter thut, was er ſoll.
Es ſoll aber der Philiſter bedenken:
was er iſt? ſoll ſein Herz nicht denken
an Hoffart und Dünkel auf ſein Geld,
um das er ohnehin den Studenten prellt.
Soll im mindſten kein Prä verlangen
und ſeinen Katechismus mit dem Spruch anfangen:
Schuſter, bleib bei deinem Leiſten fein,
ſo magſt du gehen in Himmel ein.
Dieſe goldne Lehre haben ich und viele gute Brüder
mit dem Stocke gepredigt hin und wieder,
aber den Magnificis ſchien die Methode zu ſchwer,
und das Karzer wurde ſelten leer.

Siebentes Kapitel,

von Profeſſoren
und Kanonen und Pfundſtoren.

Sagt, was ihr wollt: 's iſt ein ſchlimmer Standpunkt
der Profeſſor- und Rektorſtuhl; wenn er gleich prunkt
mit rothem Sammet oder violetten,
möcht mich doch in ſo einen Stuhl nicht betten!
Da kommen nun aus aller Herren Landen
Mehr hundert Jünglinge, ohn andre Banden,
als einen gemeinſchaftlichen Zweck,
zuſammen und gehen auch wieder weg,
wie's ihnen beliebt, und die Profeſſoren

beſtehen durch ſie und ſind alle verlohren,
wenn die Jünglinge abziehn auf einmal —
Denkt nur an Nora und den braven
Dahl!
Und es ſoll ein Profeſſor, der Rektor, darneben
regieren und ſtrafen der Jünglinge Leben,
kriegt auch von oben dazu Autorität
und 'n Pedell, der mit dem Zepter vorweg geht;
und die Profeſſors können alle Rektor werden
und regeln der Jünglinge Wort und Gebehrden,
und wiſſen doch, daß ihre Subſiſtenz
abhängt von der Benivolenz.
Da können nun wenig den Geſichtspunkt finden,
wie ſie freie Leute ſollen regeln und binden;
und ſtellen ſich manche von ihnen zu weit,
und manche zu nah, manche gar von der
Seit.
Und die zu weit von den Jünglingen ſtehen,
denken, wenn ſie nur ihre Lehrſtunden verſehen
und das Honorar im Sacke han,
ſo hätten ſie ſchon genung gethan;
übrigens kümmern ſie ſich mit nichten

um der Jünglinge Trachten und Dichten,
leben vor ſich und bannen von ſich weit
die Hörer mit kalter Höflichkeit.
Rechts um, ihr Herrn! es kommen Studenten
nicht blos Hörens wegen von allen Enden
zuſammen, ſie wollen erlernen auch
des Lebens Sitte und ſeinem Brauch;
drum ſollt ihr mit euern Studenten umgehen,
ihr müßtet denn ſelbſt keine Sitte verſtehen.
Die andern aber, und das ſind die jungen,
leben mit den Studenten gar ungezwungen,
jubeln mit ihnen und ſaufen ohne Scheu
und erzählen ihre Jugendſünden dabei.
Das mag eben ſo wenig taugen;
ein ſolcher iſt in der Kommilitonen Augen
ein allenfalls geſchickter Student,
doch verlacht man ſein Warnen und Regiment.
Noch andre aber tarpen gar daneben,
wollen ſich nicht über Schulſtaub erheben,
treiben junge Männer mit ihrem Bakel
zur Weisheit und glauben jeden Spektakel
mit einer Schulmeiſterweiſung zu hindern,

und bieten Pfeffernüsse den frommen Kindern;
da entbrennt nun in des Jünglings Brust
zornige Verachtung und bittre Unlust,
er fühlt seine Reife, er fühlt den Mann
und will mit'm Pedant nichts zu schaffen han.
In Wittenberg war von diesen drei Fehlen
fast jeder zu finden: doch darf ich's nicht hehlen,
daß manche Professors, mit verständgem Gemüthe,
mischten Lehre, Freundschaft und ernste Güte,
und im Studenten, wie mirs auch recht scheint,
erblickten den jüngern, unwissendern Freund.
Zu den meisten ging man ohne Zwang
und unterhielt sich breit und lang
von Studien oder andern Geschichten,
sie plauderten, ohne zu unterrichten,
und scherzten ohne Gravität,
man merkts schon, wo das von Herzen geht.
Andre freilich waren vornehmer und kälter,
doch waren diese Herrn auch reicher und älter,
die sprachen in einem hohen, feinen Ton,
doch ehrten sie saltsam den Musensohn.

Sonſt freilich, bevor noch die helle Laterne
der Aufklärung brannt' auf unſerm Sterne,
und die gelehrte Welt vorzüglich, tief
in Pedanterei begraben, auf'm Rücken ſchlief:
ſonſt freilich wurden die guten Muſen
nur ſchlecht honoriret! zu Rittershuſen
und Reuchlin's Zeiten traktirt ein bloßer Dokteur
den flotteſten Purſchen doch nur par Er!
Da gab's Pennalismus und Derofitoren,
Beane *), Kornuten, und ſelbſt die Rektoren
fragten den neuen Student bei der Inſkription:
Hat er abgelegt ſeine Hörner ſchon?
Lieben Brüder! da waren noch ſchlechte Zeiten,
die will ich, wenn ihr ſie nicht kennt, euch deu-
ten;
ich hab's geleſen mit vielem Verdruß
im Luſtſpiel: Relegatus Cornelius.
Ein damaliger Rector magnificus,

*) Beanus iſt nach der Etymologie des Cornelius relegatus nichts als: B—eanus E—ſt A—finus N—eſciens V—itam S—tudiorum.

wenn wir alten Holzſchnitten glauben, muß
beſonders gut haben ausgeſehen:
wie treflich mußte 's rothe Mäntlein ſtehen
zu einem tartariſchen Zwickelbart
und einer Liripipiumsmütze zart!
Damals waren Rektoren nicht Freunde, nur Richter,
und ſie trugen Kriminalgeſichter,
kümmerten ſich um's Kleinſte mit großem Fleiß,
und machten den Burſchen die Hölle mit heiß.
Wollten keinen Jubel leiden und Poſſen,
und hätten ſie gern bei'n Büchern verſchloſſen,
nahmen bei Injurien immer inviſis an,
der Student habe 's erſte Unrecht gethan,
hielten jede Schneiderrechnung für richtig
und nur die exceptio deficientis pecuniae wichtig.
Streckten des Nachts zum Fenſter 'naus ihre Naſ':
ob der Student tumultuire auf der Gaß:
wußten's, ob einer in's Kollegium lief
und drinnen, oder bei ſeiner Wirthin ſchlief,

bekümmerten genau ſich um die Zahl,
wie viel einer trank Kannen Bier auf einmal.
Lauſchten fleißig mit geſchärften Ohren,
ob einer vorbeiklirrt' mit großen Sporen,
und meinten, es könne in ſteifen Kanonen
nur ein unſaubres Renommiſtenbein wohnen,
ſagten auch, den hielten ſie geringe,
der Abends in eine Bierkneipe ginge
und hätten ihm gern ſchmählicher Weiß
ein'n Produkt gegeben auf ſeinen Steiß.
Das hat ſich aber nun heut zu Tage
ganz und gar verformt; und wer noch Klage
führt über Rektoren Pedanterein,
dem will ich das Luſtſpiel Cornelius leihen.
In Mittenberg hab ich zu dieſer Comoedia
das Urbild nicht gefunden, denn da
gab es noch immer, von Zeit zu Zeit,
einen Rektor, der von ſo etwas weit
entfernt war und es innerlich fühlte,
daß die Ruthe einen Feuergeiſt nicht kühlte,
der wie ein Vater mit erwachſenen Söhnen,
um ſie zur Ordnung und Zucht zu gewöhnen,

zuerſt nach ihrer Liebe trachtet
und ſich in ihnen ſelber achtet.
Und Achtung webt Achtung, und Liebe Liebe;
ſo oft nun der Rektor vernünftig bliebe,
blieben oft auch die Kommilitonen vernünftig;
trieb er aber 's Regieren hart und zünftig,
ſo traf's, daß in ſeinem halben Zuchtjahr,
tagtäglich ein neuer Skandal war.

Achtes Kapitel,

von Orden und Duellen
und andern dergleichen Unglücksfällen.

Als Adam noch im Paradies rum ging
und blos noch die süße Natur umfing
und nicht auch Frau Even, nur da noch war
er ganz selbst, und allein selbst gar;
und wär der Versucher ihm damals gekommen,
er hätt ihn kühn beim Horn genommen
und den Weg ihm mit einem Tritte gewiesen.
Konnte da keine Sektirerei sprießen,
der Mensch mußte sich in sich schließen.
Hatte nichts geheimes, und begehrets auch nicht,
und liebte das fröliche Tageslicht.

Da macht er einmal ſeinen Mittagsſchlaf
und hatt'n böſen Traum, der auch eintraf,
es hatt ihm Vormittag in den Därmen geknip-
ren,
nun brachs aus: Eva kroch ihm aus den Rippen
und weckte den Mann mit roſigen Lippen.
Und er erkannte ſein Weib und lachte
übers Fleiſch von ſeinem Fleiſch, und dachte:
's iſt gut, daß ich nicht mehr allein bin!
und führt ſeine Ev' allenthalben hin,
wo 's ihm, dem Mann, hatte las gefallen,
wo Gießbäche ſtürzend niederhallen
vom Wolkenberagipfel, in den hehren Wald,
wo die Eiche webet mit ſtiller Gewalt,
und ans Meer, wo die Brandung kräftig brauſt —
und ſiehe da! Frau Even grauſt
und ſie ſchmeichelt des Mannes hohen Sinn
auf eine ſonnige Wieſe hin
und giebt ihm Blumen in die ſennigen Hände;
er lächelt, wie ſein Herz zu ihr ſich wende.
Da lachte der Schwarzen Senior, der
Teufel,

und ſagt: ſo kömmt man doch aus 'm Zweifel,
wie man den Mann für unſern Orden
gewinnen mag! — wies weiter geworden,
leſet ſelbſt in eurer Bibel einmal,
wie Kain mit Abel bekommen Skandal
und wie er ſich dermaßen in Avantage geſezt,
daß er dem Abel 's Cerebellum verlezt,
und wie er cum infamia wurde relegirt;
wie der Schwarze dann ferner zugeſchürt,
daß überall Zwiſt und Unheil geworden,
und daraus Geheimniß und daraus Orden.
Der andre Orden, den man verſpüret,
wenn Moſes gleich ihn nicht anführet,
iſt die Maurerei, bei den Kindern Iſrael
geſtiftet, als ſie auf des Pharao Befehl
Ziegel ſtreichen und Pyramiden damit
mauerten, die man jezt noch ſieht.
In der Pyramiden geheimen Gründen
ſind viel verborgne Gemächer zu finden,
da ſitzen die unbekannten Obern drinn,
und regieren die Welt nach ihrem Sinn.
Wie Bonapart jüngſt aus Aegypten gegangen,

hat er ſich ſo einen Vogel weggefangen,
den er dann jedermann in Paris
um einen Siebenkreuzer ſehen ließ:
der hat gehabt einen langen, grauen
Bart und Nägel wie Adlerklauen,
mit dem Maule hat er in einem fort
gewackelt, aber geſprochen kein Wort.
Es wurde aber in der Welt jährlich bunter
und es ging alles drüber und drunter,
Gewalt herrſcht' und der Starken Recht,
man achtet die Wahrheit, die Weisheit ſchlecht:
die barg, wie beym Unwetter 's Vögelein,
ſich in große, warme Herzen hinein,
und niſtete dort und brütete Jungen,
die die Weisheit auf den Dächern ſungen,
aber ſie ward von den Dächern verjagt
und barg ſich ſeitdem in den Schoos der Nacht.
Da ſtanden nun auf zu allen Zeiten
Männer, die ſagten den andern Leuten:
wir habens erforſcht, wo die Wahrheit ſteckt,
Kommt! ſehet: doch ſchwört, daß ihrs keinem
entdeckt.

Und führten ſie herum in Labyrinthen
und zeigten: dort ſitzet die Wahrheit, dort hinken,
am Ende der Bahn, dort, am dunkeln Ziel!
und ließen ſie ſehen, was ihnen gefiel
für Wahrheit, bald die Politika,
bald Alchymie, bald eine Kritika
eines Staats, oder aller Formen,
bald 'ne Konkordanz der Glaubensnormen;
und ſtand man nun endlich am Ziele gar,
doch nimmer die Wahrheit es ſelber war!
So haben ſich auch auf Univerſitäten
allzeit gefunden Männer und Propheten,
die der rüſtigen Jünglinge Stärke
vereinigen wollten zu großem Werke,
und das Werk war bald böſe, bald gut,
nachdem Freiſinn, oder Neuomiſtenmuth
den Bauriß gemacht und die Aufſicht geführet;

in Geſetzen iſt beides gleich ſcharf proſcri-
biret,
und ſtehen harte Strafen darauf,
da brennt nun die Flamm immer heller auf.
Freilich darf es der Richter nicht leiden,
daß ſich die Menſchen im Staate ſcheiden
und ein Theil ſich feſt zuſammenſetzt,
daß das andre nur Waſſer bleibt zuletzt,
welches ſchwach die Räder der Staatsmühl
treibt,
weil die Stärke im Niederſchlag ſitzen bleibt.
Aber die Herren ängſten ſich oft vergebens
über Nichts, ſchreien zu früh und erheben's,
was klein geblieben wär ohne ſie,
zum gefährlichen Gipfel durch eigne Müh.
Auch in Wittenberg, hieß es, wär ein Orden,
wer dabei war? bin ich nicht inne gewor-
den,
doch ſagte man gewiß, er wäre da
und nenne ſich Bleumourantia.
'S iſt aber beſonders mit ſolchen geheimen

Verbindungen: ich kanns nicht zusammen reimen,
wie sie bestehn können, ohne Widerspruch,
geheim und auch öffentlich eben genug.
Man hört nur, es giebt Bleumourantisten,
Desperatisten, Indissolubilitisten —
Schlimm: sag ich, ihr Herren, daß man es hört,
schon halb ist's Geheimniß dadurch versehrt;
denn wenn die Welt erst den Namen weiß,
trachtet sie das Ganze zu erfahren mit Fleiß.
Auch ich hatte von Bleumouranz gehöret,
das hat mir oft meine Ruhe gestöret
mit Spekuliren und Achtung geben,
was sie Gutes wirke im Studentenleben?
Und weil ich davon nichts wirken sah,
ergrimmt ich auf die Bleumourantia
und schalt und zankte in's Blaue hinein.
Doch hab 's eingesehn hinterdrein,
daß ich vielleicht mit Gespenstern gefochten,
die in meinem Kopf nur existiren mochten.

Drum übergeh ich meine Donquixotszüge
gegen Windmühlen und Marionetten, und füge
meine unmaßgebliche Meinung bei:
ob der Orden Stütze, das Duell, recht sei?
In Wittenberg gab es nur wenig Duelle,
und ich glaube, es wußten die muntern Pedelle
sie meistens genauer und früher als ich.
denn ich kümmerte mich darum wenig.
Auch hab ich eben nichts gespüret,
daß der Magistrat darüber inquiriret,
wenn Fama gleich manchmal piano blies:
der oder jener hat einen Anschiß.
Das macht' er recht! denn beim Lichte betrachtet,
und unsre Gesetze unverachtet,
dürften wohl in all den besondern Fällen,
wo der Staat unsre Ehre nicht sicher zu stellen
im Stand ist, die kleinen Schlägereien
auf Akademien nicht unrecht sein.
Es fordert nun einmal die Meinung der Leute
zuweilen das Raufbalgen, und wer es scheute,

wär' in ihren Augen nur ein Schuft.
Ich weiß es, daß man hier drein ruft:
Die Meinung der Leute soll den Weisen nicht kümmern!
aber dies mag meinen Satz nicht schlimmern;
denn Ehre ist mehr als Lufterscheinung
und sie besteht eben in der Leute Meinung:

Neuntes Kapitel,

von meinem Studiren,
und wie ich mich pflog zu divertiren.

Wie ich war eingeſchrieben in die juriſtiſche
Zunft,
befliß ich mich zuförderſt der Vernunft
d. h. der Logik, die muß man anfangs hören,
denn ſie macht Fächer und Kaſten im leeren
Kopfe, da ſtaxelt man auf mit Luſt
hernach den ganzen gelehrten Wuſt.
Zugleich lief ich in die Enzyklopädie
und ſah da den Riß des Palatii juridici,
als Hauptgebäu die Römiſchen Rechte

und die Geſetze der Knechte der Knechte,
mit Sächſiſchen Konſtitutionen überſtrichen,
die manche Lücke der Hauptmaur ausglichen,
hier und da war angenagelt ein Reichsſchluß,
der ſonſt hübſch ausgeſehn haben muß.
Auf den Seiten waren zwei Flügel erbauet,
deren einen man mit Zittern anſchauet,
iſt dekorirt mit Schwerd, Galgen und Rad,
Zangen und dem ganzen Henkers Apparat.
Den Grund hatte Karl der Fünfte geleget,
der hält noch feſt und unbeweget,
aber der freſſenden Zeit Gebiß
hat oben zernaget manch Schreckniß
drum ſieht die Miſere und all der Graus
in der Nähe ſo ziemlich freundlich aus.
Der andre Flügel war aus mancherlei Steinen
errichtet, hier ſah man ſich Lehnsbriefe einen
mit Wechſeln, hier ſtand das deutſche Pri-
vat —
Recht und anderer kleiner Unrath.
Was von dem Ganzen ſollte ſein der Grund,

das Naturrecht aber weit höher ſtund,
nämlich am aller oberſten an
auf dem Dache, als eine Wetterfahn.
Und durch des ganzen Pallaſtes Gemächer,
durch Säle, Böden, Keller und Fächer,
als ewige Wendeltreppe, ſchlang
ſich des Prozeſſes Schlangengang;
und wer nicht ging dieſer Treppe nach,
konnte nicht kommen in ein einzig Gemach.
So nämlich begann ich zu meinem Nutzen
mir die Enzyklorädie zuzuſtutzen;
denn alle die vornehmen Eintheilungen
ins öffentliche Recht und Privatſatzungen,
und das öffentlich in 's gemein und beſondre
Recht,
und 's gemein in 's gemein und ganz gemeine
Recht
und 's gemeine in den Teufel ſein Recht,
und 's Teufels Recht in des Teufes Grosmutter
Recht —
ſchienen mir an ſich zwar wohlgerathen,

nur zu köſtlich für einen armen Advokaten,
denn, wenn er lief' im enzyklopädiſchen Kreiſe,
im Kopfe dumm würde, natürlicher Weiſe:
drum baut ich auf meinen Leib mir ein Haus,
und ſchmücket 's und zieret 's und feget es aus,
hing auf auch, mitten in jedem Flügel,
zur Zierde, den Schwaben- und Sachſen-
Spiegel:
mich ſelbſt thät ich billig ins Hauptgebäu ſetzen,
und mich an meinem Werk' ergötzen,
dachte; der Welt könne 's fehlen nun nicht,
weilen ich ihr angezündet das Licht.
Fuhr in meinem Eifer weiter fort
und warf alle Tag ein Syſtem über Bord,
und zirkelt dafür ein neues ab,
das keinem, als mir, Erbauung gab.
Es ging mir aber mit meinen Syſtemen
gar beſonders, ich konnte mich ſelten beque-
men,
grade das, was man vortrug, anzunehmen:
las nun der Profeſſor ein gutes her,

wie Zachariä, Kohlschütter und einige mehr,
so ruht ich weder Tag noch Nacht,
bis ich ein schlechteres hatte gemacht:
brachte aber der Doktor eins, das mir schien schlecht,
dann verspürt ich den wahren Nutzen recht
und schmiedet ein bessers einigemale,
das weiß ich z. B. beim Criminale.
Uebrigens hört ich meine Kollegen
so ziemlich, und manche der Ehre wegen,
und manche von diesen gar zweimal,
da hört ich denselben Witz noch einmal.
Als Regel hatt ich mir aufgegeben,
mich von dem gewöhnlichen Troß zu erheben
und an dem stillen Geiste der Alten
mein innres Leben aufrecht zu halten:
wollt mich nun das Erz des Jus erkalten,
so wärmt ich und sonnte das junge Gemüth
an der Römer Frühling und edler Blüt.
„Aber, Blitz! Donner! Hagel und Wetter!"
„was kümmern uns Seine Perückengötter"

„von Profeſſorn und Römern, Herr Kandidat:“

„ſag Er, wie Er ſich divertirt hat,“

„iſt Er denn immer bei 'n Büchern geblieben?“

„thät Er ſich denn im Leben nicht — verlieben?“

ſo liſpeln mir einige Frauenzimmer
ins Ohr; und ich würde mir's nimmer
verzeihen, wenn Lieb' ich vergeſſen hätte;
ein gut Wort find't eine gute Stätte.
Von Lieb will ich reden? von der rechten Minne?
wie? oder von der mit leichtem Sinne,
die ſchwärmt und gaukelt über Berg und Thal,
nichts weiß von der ſanften Herzensqual,
von dem unendlichen, ſtillen Streben,
nichts von dem zitternden Blumenleben?
Nein: treue Minne, von Dir red ich nicht:
Bleib tief mir im Herzen, und wenns Herz bricht,
ſink du mit dem Herzen zum Schlummer hinab

und erſieh mit dem Herzen wieder aus dem
Grab —
Ich wohnte mit Mutter und Schweſter zuſam-
men,
die war hübſch geworden und konnte wohl Flam-
men
in eines Jungen Bruſt entzünden,
doch davon ſprech ich weiter hinten.
Daß ich bei der Mutter wohnt, war mir ſehr
gut:
pro primo mußt ich meinen wilden Muth
im Nachtſchwärmen doch was ſchränken ein;
pro secundo kamen oft hübſche Mägdelein
zu meiner Schweſter, die unterhielt ich dann
von allem, was lobenswerth um und an
ihren Reizen gefunden ward,
da ſagten ſie: ich hätte Lebensart.
Davon, und daß andere Knaben,
welche auch ſollten Lebensart haben,
und zuweilen bei mir einkehrten,
traf ſich's, daß einige Mädchen hörten,

Die befreundeten ſich mit meiner Schweſter Jette,
ohn, daß ich 's übel genommen hätte.
Dabei waren auch zwei Schweſtern vom Lande,
entſproſſen vom heiligen Predigerſtande,
die erkieſten ich und noch ein guter Freund
zu unſern Damen, und ſchnitten vereint
den fröhlichen, wähligen Mädchen die Kur,
aber leider! in Züchten und Ehren nur.
Hoi! was ſchwungen wir uns da zu Pferde!
wie ſchwand untern ſteifen Hufen die Erde!
wie ſchäumt durch die Adern uns luſtig das Blut!
wie ſtreiften die Zacken des Walds aus den Hut!
wie ſtäubt unter uns der trockene Steg!
wie ſprengt einer vor dem andern weg!
wie flogen wir dann zum Pfarrhof hinein!
Unſre wilden Reuter! riefen die Mägdelein.
Da trieben wir hundert luſtige Spiele,

und wem ein thöriger Streich einfiele,
dem half die ganze Kompanei
den Poſſen vollführen mit Jubelgeſchrei.
Da lieſen die Mädchen auf grünem Raſen
um die Wette, und am Ziele ſaßen
die Knaben und reichten der erſten den Kranz,
und er kühlt ihr die glühende Stirne beim Tanz,
bis es Abend ward und des Mondes Glanz
über die dunkeln Eichen herabzitte,
dann nahmen wir die Siegerin in die Mitte,
und führten ſie heim mit Triumph und Geſang,
die thauenden, glänzenden Wieſen entlang.
Oder wir ſpielten wohl Sprüchwörter,
da vergaßen die Mädchen die Stichwörter,
und kamen zu bald, oder blieben zu lang
und paſſiret einmal ein drolliger Schwank.
Es wollte nämlich ein guter Kumpan,
der oben erwähnte Reutertmann,
der Mädchen einem ſeine Lieb erklären,

im Sprüchwort, wo 's ihm niemand konnt wehren,
und es ſollte halb Ernſt, halb Spas ſein:
drum ließ er ſich, als ein wildes Schwein,
zu des Mädchens Vater tragen im Sack,
darin er kreuzdoppelt in einander ſtack.
Der Vater ſollte dann fortgehen,
und das Schwein wollt aus dem Sack erſtehen
und ſich in einen Kurtiſan verkehren
und dem Töchterlein das Herz bethören.
Der Sack wurde gebracht, der Eber lag ſtill,
ſeine Größe und Feiſtheit dem Vater gefiel,
und dem Töchterlein und ihren Schweſtern allen
thät auch über die Maßen das Schwein gefallen,
und die Mädchen befühlteens und tarierten,
da ſpürte der Kurtiſan böſe Begierden!
und alle vergaßen das Stichwort dabei
und die Szene blieb immer einerlei,
und der Vater wollte nicht gehen

und der Liebhaber nicht auferſtehen.
Alle fühltens, daß es woran gebrach
und rezenſirten vor Angſt der Länge nach
des Keulers Rüßel, Keulen und Bug,
der Kurtiſan thät manch heimlichen Fluch.
Da thät ſich der Alte aufs Ende beſinnen,
wollt nachſehn, obs Thier habe Zinnen,
und ſchüttet den Kurtiſan zum Sack raus,
der ſprang wie ein Rydiz zur Thür hinaus
und wollte ſich draußen dem Teufel ergeben,
daß er nur ein todes Schwein ſo eben
hatte vorgeſtellt, und nicht, als ein Mann von Welt,
ſeine Liebeyein Liebchen hatte dargeſtellt.
Und weil er damals nicht dazu gekommen,
hat ſichs Liebchen einen andern Mann genommen
und meine Herzallerliebſte nicht minder,
ich wiegen ſie, glaub ich, beide ſchon Kinder.
Auch ergötzt' mich die ſchöne Jahrezeit,
wenn die Blätter falben weit und breit,

und der rauhe Wind über die Stoppel ſchreitet,
und der Frühreif ſein Kleid über Wieſen breitet.
Da lag ich denn oft, auf einer Inſel der Elbe,
am Strom; und es ſtreuten die Weiden ihre gelbe
Blätter auf mich in die Wellen hinab,
und der Strom ſchien mir der Menſchen Grab
und die Blätter Menſchen, von hinnen geſchwunden,
ihre Städte wird hier nimmer gefunden.
Da lag ich und ſah, wie der gaukelnde Flug
die Seemöv unter ſchwarze Wolken trug,
und wie die finſtern Wogen herauf
die Schiffe ſchwammen und das Feuer auf
ihrem kleinen Heerd jetzt in die Höhe flog,
jetzt, vom Winde ergriffen, ſich ſeitwärts bog.
Dann mocht ich wohl ein Fiſcher leben,
allein, nur mein braunes Mädchen neben
mir in der Hütte von Schilf und Moos,
ſo läg ich der Lieb und Natur im Schoos.
Da kam mirs ſchwer an, mich heim zu bewegen

und zu gehn in 's liebe Pandekten-Kollegen.
Oder ich ſaß wohl manchen Sommerabend,
wenn nach des Tages Schwüle, labend
der Sternhimmel Kühlung niedergoß
und die Geſtalt in dunkeln Umriß zerfloß,
mit einem Freunde, nachher meinem Schwa-
ger,
auf dem Walle und tranken eine Flaſche Lager-
Bier unter traulichem, ſüßem Geſpräch —
O: wer doch noch auf 'm Walle läg:

Zehntes Kapitel,

wo der Autor wiederfindt
den Geschichtsfaden und ihn subtil weiter spinnt.

Das alles, was man bisher gelesen,
von Wittenberger Studentenwesen,
von Unterhaltung und vom Studiren,
mag man nun nehmen und damit verzieren,
was nun kömmt, ganz nach eignem Gefallen;
denn 's geschah und rast zu dem übrigen allen.
Ich studierte jetzt täglich eine kurze Frist,
was für mich eben das Beste ist,

denn die Arbeit bei der ich soll sitzen,
wird, wenn sie fertig ist, selten nützen.
Dabei ging ich auch dem lieben Brod nach,
und wenn 's gleich an meinen Verdiensten nicht
lag,
so ertarrt ich doch manches Stipendium;
gab auch Flötenstunden um
drei Groschen Sächsisch, und lernte dabei,
daß man leben kann von der Windmacherei.
Indessen hatt an einem guten Tag,
der Freund, der mit mir auf dem Walle lag,
sein nothdürftig Stücklein Brod gefunden,
da gedacht er an seine Herzenswunden,
die ihm mein sittiges Schwesterlein
geschlagen mit ihren Blauäugelein,
und er fragte sie: willst du bis an den Tod
mit mir theilen mein Herz und mein Brod?
und die Süßin: ich war mirs von ihr nicht ver-
muthet —

ſagt ihm leiſe: gern theil ich mit dir es, dem Guten:

und nun gab es lauter Lieb und Freud
und bald kam der Schwager zur Hochzeit.
Still von der Hochzeit! ſonſt würd' ich mir auf,
zu reden auch von der Kindtauf
und von ihrem herzigen Mägdelein;
das ſteht einem Junggeſellen nicht fein.
Aber als die Mutter nun einſam bliebe
und ich mitunter viel Unfug triebe,
lag ſie mir an Tag für Tag,
ich ſollt zubinden meinen juriſtiſchen Sack,
nämlich ich ſollt nun diſputiren
und als Kandidat mich laſſen ſigniren.
Da ließ ich kommen einen Meiſter Ziegenbock,
der mir anmaß einen neuen Rock:
beſichtigt dann ein verſchimmelt Paar Schuh,
und richtets zum Diſputiren zu.
Trieb auf ein feldnes Strümpfe Paar,

welches hier unentbehrlich war,
ſo auch Handſchuh und einen Degen,
es iſt nur der Leute wegen:
Am Tage des Streites ſelbſt erhob ich
mich früh aus den Federn, und ſodann ſchob ich
mit Feierlichkeit in den Seidenſtrumpf ein
mein durch verwundertes Stiefelbein.
Ein Friſeur war da behende
und nahm meinen Strauchkopf in ſeine Hände
und ſenget und brennet eine Stunde lang;
meiner Mutter ward dabei angſt und bang.
Endlich kam der Wagen vorgefahren,
die Honoratiorn und ich etwas ſelig waren,
doch ſtiegen wie ein, jeder mit ſeinem Spieß,
der Praeſes uns höflich willkommen hieß.
Und als Mittags die Poſſe vorüber war,
ging erſt das Allerherrlichſte gar
bei Tiſch an; wir hatten wohl dreierlei,
und waren viel gute Freunde dabei.

die lachten und nahmen ein Wort ſich nicht übel:

oben an aber ſaß der Herr D. Stübel.

Man brachte mir auch ein feines Karmen,

voll guter Lehr und herzlichen, warmen

Wünſchen: und ich hatte dieſes Gedicht

auf mich ſelbſt machen müſſen, und merkt es nicht.

Ein alter Biedermann, vom Vater her

mein Freund, beſtellte 's bei mir, als obs wär

für einen fernen, jungen Mann;

gab mir deſſen Sitt' und Charakter an,

ſagt, was ich tadeln ſollt an ſeinem Weſen, —

da hatt ich den Text mir ſelber geleſen:

Nun gings ſcharf aufs Examen los,

das gab meiner Faulheit ein'n mächtigen Stoß:

jetzt ſteckt' ich die Naſe des Tages wohl vier

Stunden ins Buch und ließ es mir

des Morgens ernſtlich ſauer werden,

Nachmittags aber lag ich auf den Pferden.
Und als fünf Wochen vorüber waren,
that ich wieder in die seidenen Strümpfe fahren,
hing den Bratenrock über meine Gebeine,
die Schuh waren vom Disputiren her noch reine;
derselbe Friseur trat auch daher
und sengt und brennet mich wiederum sehr.
Und als ich hing den Degen an meine Hüfte,
schikt die Mutter einen Seufzer in die Lüfte
und wünschet mir eine gute Zensur,
„lieber Fritz! 's ist wegen der Leute nur.
„Ja wohl, Mutter, ists nur wegen der Leute!"
„denn, wenn ich die beste davon trag heute,"
„bin ich drum besser? drum ist 's même chose,"
„wäre draußen nur nicht der Regen so groß!"
„Adie! Mutter, abweisen laß ich mich nicht,"

„ſonſt ſoll der Teufel ihn'n halten das Licht!“
Da ſprang ich denn fort, durch Koth und Pfüz-
zen,
und muſt mir die ſeidenen Strümpfe beſprüzen,
und dacht, während's ganzen Examens, daran,
ob ſie ſich wieder würden waſchen lahn?
Mein Examinator war, neben ſeinem Jus,
ſehr ſtark in Humanioribus;
hezte mich mit ihm eine Stunde herum,
dann nikt er und ſagte: Punktum!
War ihm ſo wenig, als mein Kollege Jobs,
'ne Antwort ſchuldig geblieben, obs
aber allemal auch die rechte traf,
kürzt mir, ſo wenig als Jobſen, den Schlaf.
Und als die Poſſe vorüber war,
kam erſt das Allerherrlichſte gar,
nämlich eine ganz rare Zenſur,
die, ſeit vielen Jahren, nur
ungebraucht hatte im Kaſten gelegen;

diese kriegt ich meiner Tugend wegen,
hätte sie aber beinahe nicht bekommen,
weil ich einmal dem Nachtwächter 's Horn genommen!
Und als ich sie hatte, zog ich damit aus
und brachte sie meiner Mutter zu Haus,
da freute sich die gute Alte sehr
und dacht nicht an meine dumme Streiche mehr.
Nun hätt auch ich nicht mehr sollen dran denken,
und das Burschenleben an den Nagel henken —
aber ich hatte noch zu viel Muth,
den wollt ich erst auslassen kurz und gut.
Man muß nämlich wissen, ich habe zwei Brüder,
und den einen hab ich schon hin und wieder
erwähnt, das ist der, welcher Heinrich heißt,
der mußte seinen Feuergeist.

unter Pfefferdeuten und Schwefelfaden,
kaſteien in einem Kramladen:
bei dieſem war ich des Abends immer
und mir ſprachen, bei ſeiner Thranlampe Schimmer,
von Italien, Mahlerei und Poeſie:
der iſt jezt auf der Dresdner Mahlakademie.
Den mein ich jezt nicht, ſondern Karl, den zweiten,
welcher älter als ich iſt, und von einer Seiten
in unſre Brüderſchaft nur gehört,
aber unſer Herz ihn ganz begehrt.
Der hatt auch einmal die Rechte ſtudiert,
aber ſie nicht ganz abſolviret,
ſein freier Geiſt begehrte nur
die ſchönen Blüten der Litteratur,
drum war er überall geſcheuter
als ich, nur im Jure da war ich weiter.

Der war nach manchem Zuge, nach manchem
Jahr,
in Anſpach geworden ein Sekretar,
hatte nun Weib, Kind und eignen Heerd
und alle drei waren Goldes werth.
Dahin zog ich, obgleich fünf und vierzig Mei-
len
die Mauren von Anſpach und Wittenberg thei-
len,
befand unterwegs auch manch Abentheuer,
die ſoll ſich der Leſer, ſo Gott will: noch
heuer
um ſein baares Geld kaufen, ſauber gedruckt.
drum ſchweig ich von ihnen hier, ſonſten ſpukt
der Abentheuer Verleger darüber,
und den erhalt ich beim Guten lieber.
Das aber ſoll kein Menſch mir wehren,
wenn ich hier, Gott und der Wahrheit zu Ehren,

einen Nachtrag, in akademiſcher Hinſicht.

Tiefre, weils daran der Welt noch gebricht.
Als ich aus Leipzig wandert, war ich, wie der Blitz,
im Gaſthof des Dorfes Konnewitz,
da trank ich zwei Flaſchen Dorpelbier
und ſekt es dem Wirth, der voll Neubegier
mich ausforſcht, wer ich eigentlich wär,
ich ſei der Spaniſche Ambaſſadeur.
Zu Hof im Baireuthſchen war grade Meſſe,
eine Kriegsgurgel beſahe meine Päſſe,
und als ſie mich einen Studenten befand,
nahm ſie mich familiär bei der Hand:
Ja, Herr! ich habe auch äudiret
und bin von drei Orten relegiret!
Suchen ſie übrigens gutes Bier,
ſo finden ſie 's gegenüber hier.
Da glaubt ich ihm ohne Widerſpruch

und trank des guten Biers genug.
In Bernek iſt zweierlei zu merken:
willſt du die matten Glieder ſtärken,
trink Bernekſch Bier: und glaube feſt,
es hilft und ſchmeckt, Probatum est.
Zweitens liegen darbei Ruinen,
ein Gelehrter könnt daran was verdienen,
denn an dem einen Thurme trift
man eine alte Inſchrift,
die mag ſein ehemals neu geweſen:
ich habe ſie leider! nicht können leſen.
Dann kam ich in die Stadt Baireuth,
und weil ich nun in die Welt ſchon weit
hinein gekommen war, ſo kehrte
ich ein in Brandenburg und leerte,
aufs Wohl der fernen Verwandſchaft,
viel Gläſer Reben- und Gerſten-Saft.
In Streitberg aß ich drei Pfund Forel-

len

und trank eine ganze Flaſche hellen
Würzburger, und ſahe hinunter ins Thal,
das ſchimmert' und lachte überall.
Als ich drei Meilen weiter gegangen,
kam ich an im reinlichen Erlangen.
da ſah ich mit Luſt wieder Muſen hier,
die ſich ergötzten an gutem Bier:
Sie waren begriffen eins ihrer Rechte
durchzuſetzen; ich konnte End vom Gefechte
nicht erwarten, und ſie habens ohne mich
erſieget einig und ritterlich.
Farrnbach iſt ein merkwürdiger Flecken,
man mäſtet viel tauſend Ochſen, wie Schnecken
ſo fett, von den Trebern allein,
die abgehen bei den Bierbrauerein.
Den verlohrnen Söhnen rekommandire
ich darum Farrnbach zum Quartiere.
Dann kam ich nach Ansbach, und lebte

dort

fünf Wochen hinter einander fort:
obs Bier gut sei, und schmecke den Gästen?
weiß meines lieben Bruders Beutel am besten.
Nun zog ich fürbas nach Bamberg,
da ist auch so ein altes Werk
von Akademie; die Medizincr
sinds beste, und dann im Benediktiner-
Keller ein schweres, starkes Bier,
auch die Mädchen sind gar hübsch allhier.
Drauf bin ich gen Kloster Banz gekommen
und wurd von den Mönchen gut aufgenommen:
ich fand im Klosterbüchersaal
D. Luthers Werke allzumal,
und Bücher von Reinhold, Kant und Fichten;
zwar hatte sie das Kloster mit nichten
erkaufet, aber es erwarb
als Erbe sie, wenn ein Mönch verstarb.

Ferner fand ich einen Mönch, von mittlern Jahren,
in der Philoſophie beſſer als ich erfahren
und plaudert mit ihm darüber lang;
es war der Pater Ottomar Frank.
Von Banz an ward das Bier immer ſchlechter
da verſpürt ich einen Anfall von wahrer, ächter
Vaterlandsliebe und dachte: bei mir
in Wittenberg giebts doch beſſeres Bier.
Jezt regnets aus allen Himmelsecken,
drum ließ ich in Saalfeld die Stiefeln beflecken,
und kam, als ich fünf Meilen gemacht,
zu Jena an, in finſterer Nacht.
Hier klagten Philiſter und Philiſterkinder:
der Burſchen würden jezt täglich minder,
weil mans Joch ihnen werfe übers Genick —
O! braver Dahl: kehre nach Jena zurück!

Ich blieb nun auf dem Schlachtfeld', hinter Lützen,
eine Weile auf dem Feldstein sitzen,
der bezeichnet Gustav Adolfs End;
wär ich Fürst, dem setzt ich ein Monument.
Als ich aber kam zur Wittenberger Elbbrücke,
blieb ich stehen und sah noch einmal zurücke,
dann sprach ich die merkwürdigen Worte: Da
wär ich ja wieder, Alleluja!

Eilftes Kapitel,

von einer groſsen Schlägerei,
wo ich leider! war auch dabei.

Als ich nun wieder nach Hauſe gekommen,
hatte meine Mutter ſichs vorgenommen,
von Wittenberg nach Torgau hin,
mit Sack und Pack, zur Tochter zu ziehn.
Das war mir nicht gut: denn als ich alleine
nun hauſete, und zur Zeit noch keine,
beſtimmte Arbeit hatte, erwacht
in mir der Leichtſinn mit aller Macht.

Zwar ſucht ich dies Unkraut auszujäten,
unterwieß andre im Recht und der Flöten,
doch blieb mir noch zu viel müßige Zeit,
die füllt ich mit unnützer Fröhlichkeit.
Dazu kamen die ſchon bekannten Genoſſen,
die waren bereit zu jederlei Poſſen,
und wenn wir 's trieben ungebunden toll,
ſchien's uns erſt ſo, wie es ſein ſoll.
Es war aber damals in die guten Philiſter
der Satan gefahren, und erregt ein Gelüſter,
ein ungebührlichs, unter ihren Hüten:
ſie wollten den Burſchen die Spitze biethen,
und oben an ſtehn in Zukunft hin:
der Teufel iſt boshaftig von Anbeginn:
drum wollten ſie in einer Hauptſchlacht
unter ſich treten der Burſche Macht.
Es iſt aber ſchändlich, wenn ein Muſenſohn
ſich prügeln ſoll, mit Geſellen von
dergleichen Sitten und niederm Benehmen,

ſie anzugreifen ſoll man ſich ſchämen.
Da zogen einmal ich und ſechs wakre Geſellen,
ohn uns was arges vorzuſtellen,
am Abend in eine Kneipe ein,
die ſtets blieb von Philiſtern rein,
und treten ein zu den ofnen Thüren —
Himmel! welch Toſen, welch Dominiren
ſchlägt uns entgegen! der Philiſter ſaß
in Maſſa, betrunken, beim vollen Glas.
Da hielten wir Kriegsrath, ich ſagte: ihr Herren!
beſſer wärs, wir wären von hier gar ferren:
wollt ihr, ſo trinken wir unſer Bier aus,
und — ſchieben uns ſacht zur Thür naus.
Die Geſellen waren 's aber zufrieden,
und wir ſezten, damit wir ein Treffen vermieden,

uns in ein Lager im Winkel feſt,
dachten, wir wären verſchanzet aufs beſt.
Aber es brüllten die Handwerks Gencoten,
als ſollten ſie aufbrüllen die Todten,
einer ſchrie als der andre mehr;
ich glaubt einzubüßen Sinn und Gehör.
Und ruf ich endlich: „Ruhe dort!“
„wir hören hier nicht unſer eigen Wort.“
Verhoffte, ſie ſollten Vernunft annehmen
und ſich des unbändigen Schreiens ſchämen.
Aber, wie wenn eine wilde Heerde,
Büffel, Onager und Bauerpferde
bricht am Abend von der Weide auf,
ſo erhob ſich donnernd der wüſte Hauf,
und umſchloß ſiebenfach unſer kleines Lager.
Was ſoll das? — ich ſah den beſcheidnen Frager
vom feindlichen Schlage niederſinken
und zinnerne Krüge uns drohend blinken.

Schnell okkupir ich den Tiſch, als eine Anhöh,
mit einem Mann noch, und unter uns ſeh
ich toben und brüllen die völlige Schlacht,
und ſchlug von oben drein mit Macht.
Nun, drauf und dran! Genoſſen friſch!
Vorwärts gedrungen, über Bank und Tiſch!
Keinen Schlag umſonſt! auf Körſe und Naſen!
wollen wir ſiegen, ſo müſſen wir raſen.
Huch! drauf und hinein! uns decken die Hüte,
die mächtgen, den Scheitel; der Einzelne wüthe
fek in den Haufen, unter ſauſende Keulen!
Wir müſſen den Haufen, den Haufen zertheilen!
Welche Wunder der Tapferkeit
ſah ich üben im ungleichen Streit:
Sieben Männer gegen vierzig ſtreiten,

gegen vierzig von den handfeſten Leuten!
Hier flog ein Burſch ins dikſte Gedränge,
es ſchlägt über ihn zuſammen die Menge,
wie Fluten über des Tauchers Haupt,
aber er ſchwimmt oben auf allen, und raubt
ſich Waffen aus des Stärkſten Händen,
und alles muß ihm den Rücken wenden.
Dort ergreift einer mit nerviger Fauſt
zwei Kerle, und wirft ſie, daß es ſauſt,
unter ihre eigne Truppen; ſie müſſen
ſich treten laſſen von Freundes Füßen.
Dort rennt einer im blinden Muth,
den Stock in die Queer, in die Stirn den Hut
gedrükt, auf den Flügel der Stärkſten los,
alles weichet dem gewaltigen Stoß.
Und da erblik ich, als ich Odem ſchöpfe,
weg über die taumelnden, blutigen Körpe,
des Freundes Rokſchoos, den anfangs gleich

zu Boden ſtrekte ein feindlicher Streich,
durch die ofne Thür ins Haus fortſchleifen —
da ſpring ich, wo die Schläge am dichtſten
pfeifen,
hinab in die Menge und raſe durchhin,
Durch oder fallen! ſtand mir vorm Sinn.
Und als ich mich durch die brüllenden Wogen
gewettert, ſeh ich den Freund — gezogen
am Haar, in Unmacht, mit ſchlaffem Ge-
nick,
und bei ihm zwei Kerle, die Mordluſt im
Blick!
Sie ſtürz ich mit 's Armes höchſtem Gewicht,
der Befreite liegt blaß und rührt ſich nicht —
Ermanne dich! ruf ich ihm in die Ohren,
drinn iſt alles! alles verlohren,
wenn einer fehlt. Jezt iſts nicht Zeit
in Unmacht zu liegen! — Da ſpringt er zum
Streit

wie beſeſſen auf, und ſchäumend jagt
er, die Schmach zu rächen, wieder in die
Schlacht.
Und da ich einſpring wieder durch die Thü-
ren,
ſeh ich einen ſchwer Verwundeten führen,
das Blut quillt dick übers fahle Geſicht,
ein Auge fehlt! das andre bricht!
„Herr Jeſus! er ſtirbt, er will umſinken!“
ruft ein Weib, „das kömmt von dem vielen Trin-
ken!“
„Du armes Blut! — Hohlt doch den Bar-
bier!“
„er ſtirbt uns unter den Händen hier!“
Mich jammert des Feindes und ich greife mit zu,
ihn wegzutragen — im nämlichen Nu
hagelts wieder Schläge auf meinen Hut,
er ſtürzt, ich reiße, mit ſchneller Wuth,
einen vom nächſten Philiſterkopf

und decke damit meinen eignen Schopf.
Hinein! hinein! wo der Burſche ficht;
Hier gilt kein Schonen, kein Erbarmen nicht!
Haben ſie uns wie Mörder überfallen,
ſo wollen wir 's Mordlohn ihnen bezahlen!
Und ich falle mit Feldgeſchrei ihnen in Rücken,
es wendet, mit ungewiſſen Blicken,
ſich gegen mich die halbe Schaar;
der Muth wächſt mir mit der Gefahr.
Hinein! — und ſchon war ich durchgebrochen;
die Burſchen hatten ſich wacker gerochen!
Die Feinde ermatten, mancher flieht,
der ſtürzt noch, der liegt ſchon, und vor ſich ſieht
man bald nichts, als ſtäubende Schultern und Rücken;
es wollt der gerechten Sache glücken.
Schon waren ſie all, bis auf ſieben oder acht
zur Thür hinaus von der Wahlſtatt gejagt,

da ſank ich erſchöpft auf eine Bank hin,
es ſchwand mir die Kraft, der bewußte Sinn,
ich kann nicht mehr! ſtamml' ich; da
ſpringt von der Seite
einer, den ich vorhin im Gewühle bläute,
mit grinſender Gebehrde auf mich zu
und rakt mich — ſieh! da erſteh ich im Nu
aus der Unmacht, wiedergebohren iſt die Kraft,
er ſtürzt, wie vom Sturme niedergerafft.
Leer iſt nun die Stube, im dunklen Schimmer
verſchonter Lichter liegen rings die Trümmer,
zerſchmetterte Krüge, Hüte, Bänke und Tiſche,
verlohrne Stöcke, im wüſten Gemiſche.
Wir hohlen nun Athem und ſehn uns wieder
einander an: „aber, ſagt mir nur, Brüder!"
hub einer mit mattem Lachen an,
„was haben wir heut dem Philiſter gethan,"
„daß er uns überfiel mit Heeresmacht?"
„Eh hätt ich mir 's Himmels Einſturz gedacht,"

„als heut noch ſo ein Mordgefechte"
„zu ſchlagen, gegen dieſe Sündenknechte!"
Wir wiſſens alle nicht; ſprachen die andern,
aber laßt uns jezt vom Schlachtfeld wandern,
bevor ſich wendet das Kriegesglück;
ſie kommen vielleicht mit Verſtärkung zurück!
Kaum geſagt, ſo geſchehn! — wir wollten eben
uns frölich fort und von dannen heben,
da ſtürzt, mit des flutenden Meeres Gebraus,
ein Haufen von ſechzig ins leere Haus
und reißt uns zurück durch die offnen Thüren.
Die Schlacht war vorbei. Niemand kann ſich rühren,
Arm an Arm gedrängt, und Leib an Leib,
ſtarrt alles, und der ganze Zeitvertreib,
den der Feind ſich macht in der hinderuden Enge,

iſt, daß er eine gewaltige Menge
erleſner Flüche aus vollem Hals
auf uns ſtrömt, und droht uns allenfalls.
Da blies ich zum Abzug: und wir zogen
in Ordnung durch den Drang: ſie bogen
dem Häuflein aus, das kalt und kühn
ſelbſt jetzt noch ſechszigen furchtbar ſchien.
Ein wilder Abend: rief eins auf der Gaſſen,
wir haben doch keinen flecken gelaſſen?
Wir zählen — und ſechs nur! Wir waren ja ſieben!
Donner und Teufel! einer iſt drinne geblieben —
Zurück! ſchrie alles, zurück ins Haus!
wir reiſſen ihn aus der Hölle heraus.
Nur zwei ſollen gehen! der Lärm wird zu groß,

ſprach ich; der Teufel geht wieder los.
Der tollſte und fekſte von uns allen
war drinn in zertretene Stühle gefallen,
und ſchlug vom Rücken noch ohne Raſt
gegen ſieben Gegner — Im Augenblick laßt
ihn los! ſo hörten wir unſre Geſandten
im Getümmel rufen, und einige wandten
ſich ſchon wieder zu dem Unglückshaus —
da trat er lebendig und munter heraus.
Wir ſchliefen. Aber am andern Tage
hörten wir überall Seufzen und Klage
über unſre treffliche Tapferkeit:
der eine liege zum Sterben bereit
und habe das eine Auge verlohren:
dem andern fehle ein Stück von den Ohren:
der trage den Arm vierzehn Tag in der Binde:
der andre die Naſ' und hier und da ſtünde,
ob der Geſellen Wunden, die Werkſtatt ſtill —
und Alles nennt mich, und Alles will

es vor Gericht beſchwören und ſagen:
ich hätte zuerſt, und 's Aug ausgeſchlagen!
Behüte! wenn ich des mich ſchuldig fände,
jetzt träte ich frei auf und geſtände
dieſe übertriebene Nothwehr;
Aber frei geſagt: bei meiner Ehr!
ich that es nicht! Auch fanden die Rich-
ter,
daß es unmöglich ſei, in ſo dichter,
verworrener Menge zu merken den Thäter,
und entſchieden es dahin, nach langer, ſpäter
Unterſuchung: daß, weil die Nothwehr wir
getrieben über die Gebühr,
zehn Gülden Schmerzgeld und die Koſten wir
trügen
und müßten zwölf Tag' in 's Karzer kriechen.
Da ſeufzten Bürger und Bürgerskind
und nannten die Richter zu gelind:
ich aber, der ich die Akten mit Fleiß

bedacht hab, daß ich ſie auswendig weiß,
finde, daß, da es ausgemacht iſt,
daß die Bürger um nichts begonnen den Zwiſt,
und von ihnen zuerſt geſchlagen ward,
auch dieſe und jede Strafe zu hart.

Zwölftes Kapitel,

von der Flucht der Kinder Israel
aus Wittenberg, auf der Pestilenz Befehl.

Es wollt mir aber gar nicht mehr
gefallen in Wittenberg: 's wilde Heer
meiner Freunde tobte mir jetzt zu sehr;
der flotteste Jubel schien mir leer,
und es war, ob eine heimliche Stimme
mir immer flüsterte: Tollkopf, schwimme
nun endlich aus dem Strudel heraus:
Du versinkst zum Thier im täglichen Saus.

Dann ſchien mir ein ſtilles geruhiges Leben
das beſte, und ein geordnet Streben
nach Haus, Hof, Geld und fromm Gemahl
die einzige Summa der Wünſche Zahl.
Aber 's kränkte mich, daß meines Geiſtes Wogen,
die ſchäumenden, ſchon wären vorüber gezogen,
und daß ich mich dem Philiſter Leben
heimlich ſchnte zu ergeben.
Wo iſt mein wilder Sinn geblieben,
der mich über 's Leben weggetrieben!
wo iſt meine Jugend? mein hoher Muth?
bin ich alt geworden? — das wär nicht gut!
Ich bin erſchlafft bei dem ſteten Toben,
drum will ich 's verlaſſen, unaufgeſchoben!
und in gemeßner Arbeit Stille
ſoll mir wiederwachſen der junge Wille.
Da legte ſich das ehrne Schickſal drein

und gebot und sprach: So solls nicht sein! —
es entstieg einem nassen Mister die Seuche
des Scharlachfiebers, und Leich auf Leiche
trug man zum Thor hinaus mit Zagen,
die Träger selbst wurden hinaus getragen,
und es traf der schnelle, letzte Schlag
oft vierzehn Menschen an einem Tag.
Noch waren die Studenten verschont geblie-
ben;
wir sind im Himmel gut angeschrieben:
lächten sie; doch müßt ihr euch prökaviren
mit Tabakrauchen, und den Muth nicht verlie-
ren;
trinkt nur vom Morgen an Wein, so läßt
euch fernerhin unberührt die Pest!
Da tranken manche aus Angst vor der Pest,
daß sie standen auf keinem Fuße fest.
Und einer kam in seines Schneiders Haus
und sah im Gesicht sehr besonders aus,

ſieht ſtarr ſich ringsum und taumelt nieder,
unbehülflich ſchwer ſind alle ſeine Glieder!
Da erſchrickt der Schneider und ſeine Geſellen:
Hilf Herr! nun mögen wir unſer Haus beſtellen!
Der Peſtkranke zieht uns nach ſich in 's Grab —
die Geſellen ergreifen den Wanderſtab.
Und der Kranke dehnet und recket ſich ſehr,
es würgt ihn — da ſpeit er ein rothes Meer
getrunkenen Weines in ſauern Wellen —
es bekommen Kurage die bangen Geſellen,
und pflegen den Trunknen und warten ihn ab,
und ſtellen in Winkel den Wanderſtab.
Jetzt aber mähet der ſchnelle Tod
einen Muſenſohn! — das ſchien ein Aufgebot,
nicht länger am Ort der Gefahr zu verweilen,
wo der Tod auflauert mit giftigen Pfeilen.

Und ſtündlich zog eine kleine Schaar
zum Thor hinaus; im kurzen war
kein dürres Philiſterpferd mehr zu haben,
da zogen zu Fuß fort die armen Knaben;
hatte dazu mancher einen leeren Beutel
und wollt doch auch ſalviren ſeinen Scheitel.
So kommen vier Muſen, auf Schuſters Rappen,
nach Trebſch, ohne Geld, und weiter zu tappen
auf kothigem Wege, widerſteht den Herrn,
drum kehren ſie ein — ni fallor — im Stern,
da pflegen ſie 's Leibes nach Herzensluſt,
und ſind ſie ſich gleich keines Pfennigs bewußt,
ſchmeckt ihnen desbalb doch Wein und Braten
nicht ſchlechter, als wären ſie ſchwer von Dukaten.
Sie erzählen aber dem höflichen Wirth,

wie 's in Wittenberg täglich ſchlimmer wird,
wie des Todes Senſe noch raſtlos ſchwirrt,
und alles vergebens nach Hülfe girrt.
Die Leute auf freier Gaſſen wanken
und ſinken um! Niemand naht ſich den Kranken:
denn ihnen nahn iſt Todesgefahr.
Dem Wirthe ſträubt das Entſetzen das Haar.
Und ſiehe! mitten noch im Sprechen
ſinkt eine Muſe vom Stuhle: ihr brechen
die Augen, mindſtens verkehren ſie ſich:
Ach! helft, die Peſt ergreifet mich!
Da ſpringt der Wirth, wie ein flüchtiger Haſe,
mit geſtrecktem Beine, mit ſchnaufender Naſe,
zum Konſul des Städtleins: Herr, helfet: die Peſt
iſt nach Pretzſch gebracht: So eben bläſt
ein Wittenberger Student aus ſeinen Athen:

So eilt, der bedrängten Stadt zu rathen!
In Eil wird angespannt ein Wagen,
die verpesteten Studenten von dannen zu tragen,
man sezt sie hinein, man treibt sie mit Macht,
in der Angst wird keiner Zeche gedacht,
Man fährt sie bis Torgau, da springen, munter
und gesund, die Schelme vom Wagen herun-
ter,
lassen sich dem Konsul empfehlen sehr,
und danken für die genossene Ehr.
Auch ich und zwei Hausburschen entflohen,
bei des Todes gegenwärtgem Drohen,
zu Fuße und leider! mit wenigem Geld,
in eine andre, gesündere Welt,
und kamen an, ohn einen Dreier,
im erzgebürgischen Städtlein Geyer.
Dort wollten wir alle drei fleißig studiren,
die zwei sollten hören, ich sollte doziren,
aber der Teufel legt uns drein ein Ei!

es mehrte ſich unſre Kleriſei:
mehr Muſen noch flohen zu unſrer Höh,
da trieben wir 's wieder ärger, denn je.
Es iſt aber an Geyer der Umſtand eigen:
man kann 's mit nichts in der Welt beſſer ver-
gleichen,
als mit Paris zur Zeit der Revolution,
ich gebe dem Leſer eine Probe davon.
Kein Fremder in Geyer mag ſich unterwin-
den,
ſich ohne Führer zurecht zu finden;
ganz wie in Paris! doch mit dem Unterſchied,
daß zu Paris der Straßen Mannigfaltigkeit
den Sucher verwirrt, und in der andern Stadt
keine Reihe Häuſer einen Namen hat.
Reicher noch als Paris iſt Geyer an Flüſſen,
die laufen ungezwungen, und in einem müſſen
die Fuhrleute fahren, als wär's 'ne Chauſſee,
und das bringt eben den Handel in die Höh,

weil die Waaren zugleich zu Waſſer und zu Lande
einlaufen, was ich ſonſt nirgends fande.
Und weil drum die Bürger ſich wohlhabend füh-
len,
wollen ſie gern den Herrn und Meiſter ſpielen,
nämlich über ihre Obrigkeit,
wie ich erfahren mit Herzeleid.
Wir Studenten und andre vornehme Perſonen,
die in Gever, oder darneben, wohnen,
ſtellten an, um uns bei den Mädchen all
zu inſinuiren, einen Oſterball.
Abends, um zehn Uhr, in der beſten Freude,
rückten an, alte Wolfsklingen an der Seite
und roſige Mueketonner in den Händen,
ſechs bis acht Citoyens, die hießen uns enden
mit Schnauben und Brauſen, Knall und Fall,
unſern kaum angefangenen Ball.

Umſonſt ermahnte der erſte Conſul ſie;
die Polizeigeſetze ſeien nicht anwendbar hie —
die Citoyens gaben ihm kein Gehör
und wichen mit ihren Wolfsklingen nicht ehr,
bis alles, ſelbſt die Herren von der Berg-
parthei,
gehorſamet hatte dem Volksgeſchrei.
Das war faſt hart! nun hatten die Schönen
umſonſt ſich gepuzt! Mit Seufzen und Stöh-
nen
hatte mancher Celadon ſein Kranichsbein
umſonſt in enge Lederhoſen hinein-
gezwängt, oder poliret ſeine Sporen:
nun war Schweiß, Oel und Arbeit verlohren!
Der Ball war aus: der Conſul retirirte ſich,
denn die Citoyens brüllten mörderlich.
Oft hört ich hier den Haufen lenken
von Volksrednern auf den Bierbänken,

doch ſah ich keine Baſtille ſtürmen gar,
nämlich weil keine da war.
Sonſt that man den Obern viel Schabernak
und rauchte ſchwarzen und gelben Tabak.
Bei ſolcher Unordnung der Dinge muſten
wir auch unordentlich werden, doch wuſten
wir's wohl, daß Demokratie tauge nicht,
darum hielten wir's für unſre Pflicht,
nur zu tollen mit Honoratioren;
da gieng's denn ſcharf! wir ſoffen und ſchoren
den andern Philiſter, kommerſchirten und liefen
den Mädeln nach, oder ſie uns, und ſchliefen
bei Tag uns den Kopf leicht und wachten bei
Nacht,
— an Studiren wurde wenig gedacht.
Da lag ich wieder drinn im Sauſe!
und betäubte, wenn aus ſeiner Klauſe
der beſſre Geiſt den Kopf vorſtreckte,
mit Kuß und Wein ihn, bis er ſich verſteckte.

Bin damals auch in einem Schacht
angefahren zu der Erde Nacht,
hab aber nichts zu Tage gebracht,
als eine Vergleichung, die ich unten gemacht.
Der Menſch iſt nämlich weiter nichts,
als ein Bergmann, ſtatt des Grubenlichts
die Vernunft, die erleuchtet um ihn her
ſo weit er greifen kann, und nichts mehr.
Sein Glück iſt's: könnte ſie ihm erhellen
der Strecken und Weitungen grauſe Stellen,
die jähen Tiefen, die loſen Wände
über ſeinem Haupte! — die bebenden Hände
glitten dem Armen von den Sprossen ab,
und er ſtürzte ſchwindelnd ins tiefe Grab.
Drum erhellt der Vernunft kleines Licht
das Nähſte nur und das Ferne nicht,
und wir Blinden klettern getroſt und frei
den tauſendarmigen Tod vorbei.
Das liebe Frühjahr war erſchienen,

der Schnee zerſchmolz auf den hohen, kühnen
Gebürgen, es keimte das junge Gras,
die Vöglein ſangen ohn Unterlaß;
da verließ ich unſre Berge wieder
und flieg in 's flache Land hernieder,
es trieb mich Wittenberg zu erreichen:
geflohen waren die böſen Seuchen.
Bald kam ich hier an mit müden Füßen,
um 's bald — auf immer verlaſſen zu müſſen.

Dreizehntes Kapitel,

von einem Skandal,
wobei ich unſchuldig war einmal.

Noch nie bab ich, lieber Leſer, dich
um Nachſicht gebeten günſtiglich;
nun bitt ich dich aber: lies dies Kapitel!
daß du nicht verſtehest des nächſten Titel.
Denn es ſollte mich bas verdrießen,
könnteſt du, was folgt, aus dieſem ſchließen.
Es war geſtorben ein Student,
wir andern thaten, nach ſeinem End,

ihm noch die lezte Ehre an
und folgten der Leiche, Mann bei Mann.
Da kamen mir, bei dem langſamen Wanken
des Zuges, allerlei gute Gedanken,
doch ſahen ſie alle ſchwarz und ſtuſter
und gothiſch groß, wie ein alter Münſter,
und beklemmten mir die Bruſt wie Blei;
ich ſuchte ihrer wieder zu werden frei.
Drum ging, wo ich ſah einen Weinkranz win-
ken,
ich bin, ein Gläslein Wein zu trinken,
der ſollt die Grillen mir alleſamme
verbannen, Kraft ſeines Tröſteramt.
Bald fanden ſich noch mehr Trauerbrüder,
die ließen bei mir am Tiſche ſich nieder
und tranken auf meine Rechnung mit,
denn ich hatte einen ſchönen Kredit.
Sie wurden fröhlich; ich aber nicht
ſo ganz wie ſonſt: wenns innen gebrichſt,

ſo mag auch nimmer der feurige Wein
den Kopf aufhellen; er dringt nicht hinein.
Die andern aber wurden gar munter
und ſchluckten ein Glas nach 'm andern hinunter,
rufen andre Muſen vom Markte herbei
und tranken 's ihnen zu mit Freudengeſchrei.
Das Ding ſchien mir zu laue zu werden,
drum beſtellt ich flugs einen Wagen mit Pferden,
da wollt ich die Lärmer packen hinein,
vor der Stadt mochten ſie nach Belieben ſchrein.
Doch ehr ich noch von den andern ging,
ſprang immer höher ihres Jubels Ering;
der flucht und ſingt, der prügelt den Markeur,
mit mir fahren wollte keiner mehr.
Da ſetz ich mich zu mir in den Wagen,

und weil bei dem andern das Reden und Sa-
gen
umſonſt war, fuhr ich alleine fort,
nach Ruderédorf, und ärgert mich dort.

Univ.-Bibl.
München

Vierzehntes Kapitel,

wie mich der Rektor aus Wittenberg trieb, er ſelbſten aber drinnen blieb.

Ich war eingeſchlafen aus langer Weile,
da weckt und ſchüttelt mich eins mit Eile:
„Bruder! biſt du hier? nun das iſt recht!“
„Drinn ſucht dich Pedell und Karzerknecht.“
Mich wohl nicht, Bruder! du wirſt dich irren.
Es müßten ſich drinn die Köpfe verwirren.

wie weiland beim Thurme zu Babel die Zungen,
sonst müssen sie mich lassen unverschlungen.
„Hilft alles nichts! genung, der Rektor läßt",
„dich suchen; und zwei, die sitzen schon fest,"
„Nikolai und Kaulwell; denn Sperling vermag"
„ohnhin nicht zu flüchten — „Der Donner erschlag'
mich auf der Stell': wenn ich ein Wort verstehe.
Was ist geschehn? Mich sucht man? ich gehe
nach Wittenberg im Augenblick;
und dir dreh ich von dem Rumpfe 's Genick,
wenn du gespaßt hast, Kerl! — Nur gnädig!"
„Herr Teufel: was ich hört und sah, red ich."
„Die Kerle drinn haben viel dominiret,
„und den Bürgermeister gar schimpfiret;"

„einer hat getrumpfet den Pedell,“
„und iſt nicht eher von der Stell“
„gegangen, bis er Soldatenwach“
„ertruzt hat, der nur folgt' er nach.“
„Wieder einer hat den Hofgerichtsboten“
„bei der Naſe gefaßt, und einer hat, rothen“
„Weins voll, ſich vor des Rektors Thüre“
„gelegt und gen Himmel gekehrt alle Viere.“
So?! und was habe denn ich gethan,
daß mich der Rektor will fangen lan.“
„Du? nun du biſt dabei geweſen,“
„man wird dir die Moral wohl leſen“ —
Vermuthlich, weil ich davon gegangen?
was können ſie mehr von mir verlangen?
Ich will hinein: da werd ichs ja hören,
wenn ſie mich eines Beſſern belehren.
— Wir eilen zur Stadt — „der Rektor wär
nicht zu ſprechen“ — heim las ich ohn Be-

an meiner Thür, mit zierlichen Zügen:
Ich ſollt mich morgen zum Rektor verfügen.
Gut: indeß beſucht ich auf dem Karzer
die beiden Gefangnen und glaubt ſie in ſchwarzer
Melancholei verſunken zu finden,
aber ſie lachten über ihre Sünden
und meinten: das bischen Beſoffenheit
ſei freilich eine Albernheit.
Am andern Tage kamen wir vier
zum Dekanat, und fanden hier
einen fünften, der ſich auf Piſtolen
hatt' ſchlagen wollen unverhohlen.
Von uns vieren verhört' man zu allererſt
den Jüngſten, und glaubte von ihm das mehrſt'
erfahren zu können: er blieb gar lange
und kam wieder raus mit glühender Wange.
Drauf ging ich hinein, ganz wohl gemuth,
und grüßt', wie ein Unbefangner thut,

die Herren ringsherum im Kreiſs,
dann blieb ich ſtehn, ungenirter Weiſe.
Schon wieder, ſprach der Rektor, wieder einmal,
ſtehn ſie vor unſerm Tribunal!
Man ſieht ſie hier ſein häufig und oft,
und hat alſo neulich vergebens gehoft,
daß ſie, nach diktirten zwölf Karzertagen,
ſollten in ſich gehn und in ſich ſchlagen:
aber es hilft weder Warnen, noch Strafen,
die Gerechtigkeit darf nicht länger ſchlafen!
Wie heißen ſie? — ich ſagte frei,
wer? was? woher? wie alt? ich ſei,
und dachte; man ſollte glauben, es müſſen

die Herren das Alles schon lange wissen.
Sie haben an Ziegers Begräbnis-
tage,
nach des Pedellen Ermels Klage,
den Todten mit Ungestüm zu sehn be-
gehrt,
ob's gleich der Pedell ihnen hat ver-
wehrt?!
„Ich bitte den Pedell zu rufen eben,
„der soll die Wahrheit von sich geben!"
Er kam und sprach: der Herr Kandidat
den Todten zu sehn begehret hat;
doch weiß ich nichts von Ungestüm
und hab kein Wort gesprochen mit ihm.
„Das hindert noch nichts! sprach ein
ernster Mann,
„Sie haben noch mehr Uebelthaten gethan;"
„das ist die kleinste nur von allen!"
Mir fing das Blut an überzuwallen,

doch blieb ich ſtehen mit ruhiger Bruſt,
denn ich war mir nichts böſes bewußt.
Haben ſie ferner den Perückier Reiß
von Meinerts geworfen gewaltſamer
Weiß,
neulich, mit Grünewald in Kom-
pagnie?
Nicht geleugnet! es ſind Zeugen hie.
„Ich hab ihn, weil Grünewald zu warm"
„und hitzig war, gefaßt beim Arm,"
„ihn ſäuberlich bis zu der Thüren"
„geführt, ohn ihn unſanft zu berühren;"
„geſagt, er möge dem Lärmen ausweichen;"
„und beruf' mich auf Reißens eigne Zeugen."
Beim Arm gefaßt? Gut! das iſt Ge-
walt.
Gehn wir weiter jetzt! damit wir
bald
auf das Wichtigere können kommen —

„Das wünsch ich! denn was ich bis jezt vernommen,“

„kann doch unmöglich die Ursach sein,“

„warum man mich gestern wollen fangen ein?“

„Sie werdens schon hören! schalt der juristisch Dekan,

„warum wir 's haben zusammen gethan;“

„die Summe von allen wird es lehren!“

(Ja, dacht ich, wenn Nullen Zahlen wären:

aber ich hatte mich doch geirrt,

denn der kleinste Zähler wichtig wird,

wenn man, eine große Summe zu han,

die Nullen setzet hinten dran.)

Sind sie, am erwähnten Begräbnistage,

gewesen bei einem Saufgelage?

„Gewesen, aber fortgegangen,“

„als man Spektakel angefangen:“

„ich erbitte mir hier ein kurzes Gehör,"
„es zu erzählen — Es hilft nichts mehr:
Wir wissen alles schon! Aber wir
können
das Erzählen ihnen wohl vergönnen;
aber, das sagen wir, hoffen sie nicht
Glauben zu finden mit ihrem Ge-
dicht!
Stehts so, Herr Richter! dacht ich bei mir,
hat man mich schon verurtheilt hier,
bevor man mich nur angehöret? —
Und fast wär' ich jetzt umgekehret
und gegangen auf und davon;
was fragen sie noch, was sie wissen schon!?
Aber ich schluckte nieder den grimmen
Aerger und sagt' es mit fester Stimmen,
was der Leser im vorgen Kapitel las,
und gab Zeugen an, über dies und das;
doch registrirte man davon kein Wort,

sondern fuhr weiter im Fragen fort:

Haben sie, als sie beim Trinken saßen,
den Herrn v. Sperling gelockt von
der Straßen?

„Ich nicht: es ruft ihn ein andrer her,"
„wer 's aber war, weiß ich eben nicht mehr."

Sie selbst vermuthlich! — Haben sie
Brüderschaft
mit ihm getrunken? und aus aller
Kraft,
ihm zum Bescheidthun zugeredet,
als er zu trinken sich erbödet?

„Ich hab ihm ein Glas Wein präsentiret,"
„aber damals nicht mit ihm schmolliret;"
„Brüderschaft hat er schon längst mit mir"
„auf 'm Brückhaus getrunken im Bleeserschen
Bier."

Das ist auch so eine Kabache das
Brückhaus!

„Es geben doch viel Professoren hinaus —"
Weiter! aus was für Gläsern haben
sie sich besoffen, wie die Raben?
Es waren vermuthlich rechte Hum-
pen?
wir kennen sie schon und ihre Kum-
pen!
Ich glaubte, die Herren machten Spas
und sagt: „die Gläser waren von Glas,"
„und gingen ihrer neune ohngefähr"
„in eine Boutelle, oder auch mehr."
Wir wollens glauben! nun sagen sie,
wer hat den Hofgerichtsbothen alhie
bei seiner Nase rumgezogen,
und ihn, wer er sei? zu sagen, bewo-
gen?
sich darauf spöttisch gewendet weg
und gesprochen: da ist er ein rechter
Dreck!?

„Das weiß ich kaum: doch hört ich wohl,“
„daß es v. Sperling geweſen ſein ſoll:“
„und als ich ging den Wagen beſtellen,“
„hört ich ihn hinter mir rufen, mit hellen“
„Worten: ſo warte doch, und bleib,“
„ich hab mit 'm Bothen einen Zeitvertreib!“
Da kehrten ſie doch wohl wieder um,
und machten ſich dieſes Gaudium?
„Nein! und auf alle übriger Fragen“
„weiß ich nun nichts weiter als Nein zu ſa-
gen,“
„denn ich ſezte mich dann in meinen Wagen“
„und ließ mich fort nach Rudersdorf tragen.“
„Uebrigens frage man, auf ihr Gewiſſen“
„die beiden Pedelle, die es wiſſen müſſen,
„wies zuging bei der Sauferei,“
„ob ich betrunken geweſen ſei?“
Doch fragte man keinen Pedell und ließ
meine Nüchternheit völlig ungewiß.

Wer hat das Geld zum Wein gege-
ben?
doch wohl v. Sperling? darauf war
's eben
von ihnen angelegt, nicht wahr?
der die Zeche bezahlte baar?
„Ich laſſe mich von Freunden nicht"
„freihalten! noch, Gottlob! gebricht"
„mir 's nicht in Wittenberg am Kredit."
„Ich hab auf meine Rechnung mit"
„das Ganze ſchreiben laſſen indeſſen;"
„hoffe, ſie werden 's Bezahlen nicht vergeſ-
ſen."
Noch beſſer: da geſtehen ſie 's ja,
ſie ſind Schuld an Allem, was ge-
ſchah!
Sie haben, um eine Sauferei
anzuſtellen, die andern gehalten
frei.

„Das wolle Gott verhüten! mir fällt"
„aus dem Aermel eben nicht das Geld."
„Verlegt nur hab ich den andern bis mor-
gen,"
„länger aber kann ich ihnen nicht borgen!"
Das iſt einerlei! genung, ſie gaben
den Wein her und die andern haben
ſich drinn beſoffen, das iſt klar,
drum ſind ſie ſchuld am Ganzen für-
wahr.
Ich trat nun ab, die andern kamen
nun an die Reihe, und ſie nahmen
ſich 's vor, es zu geſtehen offen,
daß ſie ſich wirklich hätten beſoffen.
Sie ſaßen eine geraume Zeit
in der Marterkammer: mich gereut
indeſſen, daß ich beim Verhör
meine Galle hatt' bezähmt ſo ſehr.
Sollſt du dich um Nichts, und wieder Nichts,

hudeln laſſen von Seiten des Gerichts?
Dir alles laſſen zum Böſen kehren?
Bei Gott: wenn Mutter und Schweſter nicht
wären —!
Die Thür ging auf, und es kamen gegangen
die beide mit feuerrothen Wangen,
hatten alles geſagt, ſo wie es war:
die Pedelle meinten: 's hat keine Gefahr!
Es wird eine kleine Naſe geben,
und der Karzerknecht will ja auch leben —
Der ſtand dabei und ſchmunzelte faſt:
Bei mir hat 's auch nicht ſchlimm der Gaſt!
Es hat ſich ſchon mancher grobe Mann
in meinem Sommerlogis gütlich gethan.
Da thät ſich wieder auf die Thüre,
wir zogen züchtiglich alle viere
hinein und traten in halben Kreis,
einer ſah roth, der andere weis.
Wegen vieler verübten Unbilden,

Schlägerei, Schwärmen und andern
wilden
Streichen, und wegen des gestrigen,
unerhörten, ganz entsetzlichen
Betragens, bekommen sie drei zur
Stell:
Küchelbecker, Nikolai und Kaulwell
das *abeundi consilium*;
und sie, Herr v. Sperling: weil sie so
dumm,
so unvernünftig sich haben benom-
men,
sollen sie sechs Tage ins Karzer kom-
men.
Uebrigens rathen wir jenen drein,
binnen drei Stunden aus der Stadt
zu sein.
Der Rektor schwieg. Da trat ich vor
und sagt: „Ich wäre wohl ein Thor,“

„mich über des Urtheils Rechtmäßigkeit"
„hier zu erklären, lang und breit,"
„das ja vor dem Verhöre gar,"
„wenn ich nicht irre, gesprochen war."
„Genung, ich nehme das Urthel an,"
„wie's ist." Nikolai trat heran:
Ich bitte bis zu Michaelis mich
hier zu lassen, daß ich ordentlich
meine Studien absolviren kann!
— da sah ich ihn von der Seite an —
er fuhr mit der Hand übers Maul und sprach:
Meinetwegen! ich gehe noch diesen Tag.
Kaulwell that sich nun aufs Bitten legen
und suchte sie gar naiv zu bewegen:
Mein Herr Rektor! warum aber entfernt
man jetzt mich, da ich noch nichts gelernt?
ich bitte, haben sie doch die Güte! —
Herr Kaulwell! sie haben ein gutes
Gemüthe;

gehn ſie jezt in ihre Heimath zu-
rück,
und melden nachher ſich mit einer
Supplik,
Mich däuchte das Ganze lächerlich,
doch meldet ich ſo verlohren mich
um 's Teſtimonium morum bei ihnen —
ſie meinten; damit könnten ſie nicht dienen!
Dann ſprach ich noch mancherlei ganz gelaſſen:
ob ich mich wohl noch einmal befaſſen
ſoll mit einer Akademie,
oder obs beſſer wär, wenn ich, ſo wie
ich itzo fort aus Wittenberg ginge,
bei einem Juriſten an zu arbeiten finge?
Sie ſagten aber; es wäre ſchade
um meine Gelehrſamkeit — „Deshalb grade"
„noch nicht, meine Herren! ich hoffe doch"
„immer Profeſſor zu werden noch:"
„nur weiß ich juſt nicht, ob ich 's werden ſoll?"

Man fuhr mich an: Wie gehört das wohl
vor unſer heutges Dekanat?
Sie räumen um drei Uhr die Stadt!
„Komm, Nikolai! ſie ſehn uns nicht gern.“
„Wir empfehlen uns ihnen, meine Herrn!“

Letztes Kapitel.

Wie ich nach Leipzig richtet meine Flucht
und schlafen muß auf der Elendsbucht.

A dio! also, liebe Vaterstadt!
A diabel! Karzer und Relegat!
A dio! ihr grünen, buschigen Wälle!
— A dio —! ihr trauten, beiden Pedelle!
A dio! Tummelplatz meiner Knabenzeit!
A diabel! Theater meiner Liederlichkeit!
A dio! süße Wiege meiner Träume!

A diabel! Peſtneſt, das ich freudig räume!
A dio! Himmel, wo Liebchen blüht!
A diabel! Hölle, wo Partheiſucht glüht!
A dio! ihr braven, ihr biedern Freunde!
A diabel! ihr heuchelnden, heimlichen Feinde!
A dio! ihr Männer, die ihr Wahrheit lehrt!
A diabel! ihr Herren, die ihr ſie verkehrt!
A dio! Burſchenfreiheit! höchſtes Gut!
— Was! der Freiheit Adio? — du biſt unterm Hut
nicht richtig, Freund! Du ohne Freiheit leben?
Da magſt du dich lieber dem Teufel ergeben!
Nu, nu! 's wird ſich finden! — dacht ich und ſtieg,
ſo rüſtig, als wie nach ſeinem erſten Sieg
ein junger Advokat ſich gebehrdet munter,
die Treppen im Hauſe des Rektors hinunter.
Da ſtanden wir nun zuſammen, frei

aufm Markte, den wir nach kurzen drei
Stunden nicht mehr sehen sollten,
ohn zu wissen, wohin wir wollten.
Zuförderst nahmen wir Abschied von Sper-
ling;
dem ging es nah! mit nassem Auge hing
er lang uns am Halse, riß sich los und ging —
(Ein Professor sah an das ganze Ding,
und verwieß es Sperlingen mit Ernst nachher,
daß er so verstockt gewesen wär,
gen Leuten, wie wir, noch Abschied zu neh-
men!
Professor! soll 's Herz seiner Güte sich schä-
men?)
Ich gehe, sprach Klaus, ins Gebürg vor der
Hand;
Und ich, sprach Raulwell, geh in 's Vater-
land;
Ich gehe, sprach ich, bis Leipzig mit,

und zur Mutter eher keinen Tritt,
bis ich Verſorgung und Brod gefunden!
Indem wir noch ſo beiſammen ſtunden,
kamen einzelne Burſche mit lachenden Augen:
Nun? wie iſt 's gegangen? hat man mit ſchar-
fer Laugen
der Moral euch die trunkenen Köpfe geſcheuert?
Ihr habt doch kein Karzer? das wäre vergeudet!
Wir haben 's Conſilium, ſprach ich trocken —
da ſtanden die Burſche ſtarr und erſchrocken,
es rollet ihr Auge, es ballt ſich die Fauſt:
Spaß oder Ernſt?! das Conſilium! brauſt
ein Tollkopf auf: da ſoll doch das Wet-
ter —! —
Laß gut ſein, Bruder! und bitte die Götter,
daß im künftigen Jahr die Nieswurz fetter
gerathen möge auf dieſer Erden,
damit wir alleſammt klüger werden!
Nun zogen wir alle, im hellen Hauf,

zum leztenmal in meine Stube hinauf;
da wurde gevakt, und Anweisungen
für Manichäer geschrieben, die guten Jungen
waren alle beschäftigt, und liefen und sprungen,
der schreibt uns Empfehlungen, einer schaft Geld,
der Reisewäsche, ein andrer bestellt
zum leztenmal eine Humpe Bier,
die schmeckt' uns so vortreflich schier,
als obs die allererste wär.
Der Burschen kamen nun immer mehr,
um Abschied zu nehmen, mit schmerzlichen,
verschluckten Thränen, und herzlichen
Versicherungen, in Ewigkeit
uns treu zu bleiben, so wie heut.
Jezt waren wir fertig, und ehr es noch drei schlug,
zogen Klaus, ich und ein ganzer Zug

von Burschen daron durch die gaffenden Gassen;
die Philister wollten 's nicht merken lassen,
wie sehr sie unser Abmarsch erfreut,
sie gedachten an unsre Tapferkeit —.
Auf 'm Markt waren alle Fenster voll,
aus allen rief man uns ein Lebewohl!
und wir eins zurück; ich rieth ihnen noch,
sich an unserm Exempel zu spiegeln doch.
Vor dem Thore wurde der wandernde Haufen
noch stärker; viel kamen nachgelaufen,
und wollten uns mindstens noch einmal sehen,
oder noch eines Feldweges mit uns gehen.
Am Brückhaus wartete auf uns schon
in grosser Menge der Musensohn,
der hatte lassen viel Bier aufstehen,
wir sollten noch einmal die Kehlen nehen.
Fast alle glühten von stillem Grimme,
die Augen schrieen, es schwieg die Stimme,
es preßte uns, wenn wir nahten, die Hand,

die Blicke ſeitwärts zur Erde gewandt.
— So ſcheiden wir endlich, Brüder! wir müſſen
uns einmal doch trennen! — da zogen, da
riſſen
uns eins um das andre an Freundesbruſt,
die Herzen floſſen über von bittrer Luſt.
Adieu! ihr Brüder; tauſendmal, lebt wohl!
Wir bleiben Freunde! kein Teufel ſoll
uns trennen! Adieu! Adieu! Gedenkt
an uns oft! — Hollah! die Hüte geſchwenkt!
auf ich noch: „Die Burſchenfreiheit lebe!“
„der brave Burſch mit ihr!“
„Sie zu erhalten, ſtrebe“
„ein jeder für und für!“
Hoch lebe ſie! jauchzen alle, und wir
erhalten ſie, das ſchwören wir hier!
Lebt wohl! — und ernſthaft gingen nun wir,
von zehen begleitet über die Brücke,
kein einzger ſahe wieder zurücke.

Bald bedünkte uns das Gehen zu sauer,
drum mietheten wir vom Bruder Bauer,
einen Leiterwagen, und fuhren zwölf Mann
bis an den Kemberger Stadtkeller heran.
Als wir vom Wagen herab defilirten,
fanden wir noch einen Exilirten,
den, der sich in denselben Tagen
hatte wollen auf Pistolen schlagen.
Man wollt' ihn, bis zum Austrag der Sache,
ins Karzer sperren, da entsprang er der Wache
und wollt nun mit uns in die Welt hinein,
Tags drauf aber thät 's ihn wieder gereun,
da ging er freiwillig ins Karzer zurück,
mit Zagen und Hoffen; doch war 's sein Glück!
denn trotz! des vorgehabten Duelles,
trotz! daß er des Karzerknechts und des Pedelles
Händen entsprang mit List und Gewalt,
trotz! daß er beim Rektor alle Wochen bald
Skandales wegen verklagt ward,

war doch ſeine Strafe gar milder Art:
man dikteir' ihm Karzer auf drei Wochen,
da iſt er auch willig hineingekrochen.
— Wir aßen und tranken zum letztenmal
mit einander; aber das Bier ſchien uns ſchaal,
das Eſſen ſchmacklos — der Sonne Strahl
ſank tiefer und tiefer, es ſtieg die Nacht
aus Tiefen und Winkeln hervor mit Macht. —
Es wird nun finſter: wir wollen noch weiter,
kehrt wieder nach Hauſe, ihr lieben Begleiter!
Ihr gehet nun dort, wir hier hinaus,
Lebt wohl! und grüßt die Brüder zu Haus.
— Nur bis vor die Stadt noch gehn wir
mit: —
Gut, Brüder: aber weiter keinen Schritt; —
Vor der Stadt war ein Zaun von Weiden,
da bog ſich der Weg. Hier laßt uns ſcheiden!
wir ſahen einander an ſtumm und ſtill,
keiner zuerſt Lebewohl: ſagen will.

Endlich fällt einer mit weichen Thränen
mir um den Hals, ich ihm: wir wähnen,
es ſei das Leztemal hienieden;
Lieber! Herzensbruder! gieb dich zufrieden,
einmal! einmal ſehn wir uns wieder!
wir bleiben ja doch bis zum Tode Brüder.
Da umarmte ſich alles, was Arme trug,
da ſchloß ſich ans Herz, wem ein Herze ſchlug,
da weinte alles, wer nur hatte Thränen,
die andern knirſchten mit den Zähnen —
und hatte man ſich aus zwei Armen gerungen,
ſo ward von zwei andern man wieder umſchlungen.
Wir riſſen uns los und gingen den Steg
durch die dunklen Felder, über den Berg hinweg:
jezt waren wir oben, das Häuflein ruft
noch einmal: Lebt wohl! ich ſchwing in die Luft
mit zitterndem Arme wild den Hut,

am Herzen ſtockt mir klemmend das Blut.
Zwei Schritte noch — und die Nacht hüllt ſie
ein —.
Und nun, Bruder Klaus: nun ſind wir allein.

In Leipzig war ich einem Biedermann
empfohlen, und er — Doch, Leſer, ich kann
von ihm nichts ſagen, denn noch zur Stund
ſitz ich auf ſeiner Stub froh und geſund,
der Bruder beim Bruder: drum will ich nicht
ihn freventlich loben ins Angeſicht;
und Gott ſei Dank: er verdienet mehr,
als gedruckt zu leſen ſein Lob und Ehr.
Da hab ich nun dies Büchlein geſchrieben,
und weil ich bis jezt noch im Elend geblieben,
nenn ich mein Bettlein die Elendsbucht,
und ſchlafe darauf in Ehren und Zucht.
Wollte Gott, ich könnt bleiben auf Freundeslager!

aber länger ſoll mein braver Schwager
in Torgau, mit ſeinem Schweis mich nicht nähren:
ich will mich nun zum Philiſter bekehren,
und nur die paar Verſe hier noch vollenden,
dann will ich mich weg von Leipzig wenden
und irgendwo werden ein Aktuar,
ein Amtmann, ein Rath, und endlich gar
Reichshofrath, dann mach ich ein'n Reichsſchluß,
daß das ganze Römiſche Reich muß
auf dieſes Büchlein pränumeriren,
das Geld will ich dann verjubiliren
mit Reuten und Fahren — — ja ſo! ich will
ja ein Philiſter werden — drum ſtill:
Nein! einen rothſammtenen Bratenrock,
einen kleinen Hut und Krückenſtock,
einen malitiöſen Haarbeutel will ich mir kaufen,
und nichts als Thee und Waſſer ſaufen;

ſogar Manſchetten will ich tragen,
zu Bedienten: Gehorſamſter Diener! ſagen,
Kammerzofen will ich die Hände küſſen:
ſo denk ich, ſoll es ſchon gehen müſſen!

Sollte übrigens irgend ein Leſer begehren,
von meinem Leben das fern're zu hören,
ſo thut mirs leid: zwar erzähl ichs gern,
aber mein Glücks- und Unglüks-Stern,
ſowohl Schale, als Kern,
bleibt ihnen, meine Herrn:
VON JEZT AN FERN.

Bey Ferdinand Dienemann und Compagnie in Penig iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Journal

von neuen deutſchen Original-Romanen in 8 Lieferungen jährlich 1802.

Der Wunſch, dem Publiko jährlich eine beſtimmte Zahl guter Romane liefern zu können, gab dieſem Journal ſeine Entſtehung und die Tendenz deſſelben iſt blos Bildung des Geſchmacks in dieſer Art von Schriften. Die möglichſte Eleganz, die gröſte Billigkeit des Preiſes und beſonders die ausgeſuchteſte Wahl der Schriftſteller und Kupferſtecher zuſammen verbunden, iſt der Weg, wodurch wir dieſen Zweck zu erreichen ſuchen.

Es erſcheinen von dieſem Journal jährlich

8 Bände von 16 — bis 20 Bogen mit 1 oder mehr Kupfern.

Wer sich auf einen ganzen Jahrgang desselben verbindlich macht, erhält diese 8 Bände auf schönes weißes Druckpapier für 6 Rthl. in Gold oder 10 Fl. 48 Kr. rheinisch, also jeden Band für 18 gr., auf französisches Papier mit den neuen Kupferabdrücken und geschmackvoll eingebunden, so, daß es die eleganteste Damenbibliothek zieren wird, für 12 Rthl. in Gold oder 21 Fl. 36 Kr. rhein. also jeden Band für 1 Rthl. 12 gr. Diese Bände haben nur dann Zusammenhang, wenn ein Roman durch mehrere Bände fortgeht; es wird daher jeder Band der geringern Ausgabe einzeln für 2 Thlr. oder 3 Fl. 48 Kr. und jeder Band der splendiden Ausgabe einzeln für 1 Thlr. 18 gr. oder 3 Fl. 9 Kr. verkauft.

Privat-Interessenten, die sich mit baarer Zahlung an uns selbst wenden, erhalten 20 p. C. Rabatt.

Bestellung macht man darauf in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Länder.

Journal von neuen deutſchen Original-Romanen in 8 Lieferungen jährlich 1802.

Erſte Lieferung.

Viktors Wallfahrten. Ein Roman von Franz Horn. 18 Bogen mit 1 Kupfer.

Zweite Lieferung.

Quinteſſenz meiner Fußwanderung in ſüddeutſche Gegenden im Jahr 1800 von Friedrich Küchelbecker. Mit Kupfer und Muſik.

Dritte Lieferung

Franz von Werden. Ein Roman von Nicolai. Erſter Band, mit Kupfern.

Vierte Lieferung.

Franz von Werden. Zweiter Band.

Viktors Wallfahrten. Ein Roman von Franz Horn. 18 Bogen mit 1 Kupfer auf franz Papier elegant gebunden 1 thl. 18 gr.
gutes Druckpapier 1 — —

Quinteſſenz meiner Fußwanderung in ſüddeutſche Gegenden im Jahr 1800

von Friedrich Küchelbecker, mit Kupfer und Muſik,
auf franzöſiſch Papier ſplendid geb. 1 thlr. 12 gr.
auf gutes Druckpapier 1 — —

Franz von Werden. Ein Roman von Nicolai. 4 Bände mit 6 Kupfern auf franzöſiſches Papier ſplendid gebunden 6 thlr. —
auf gutes Druckpapier. 4 — —

Einziges untrügliches Mittel, eine jede brennende Eſſe augenblicklich zu löſchen, daß daraus weder für den Hausbeſitzer und Nachbarn noch für das Haus ſelbſt der mindeſte Schaden entſtehen kann, nebſt einer Anleitung, wie alle Eſſen anzulegen, daß ſie ſtatt des Kehrens zu jeder Zeit ohne Gefahr ausgebrannt, auch weit enger und bequemer angelegt werden können; ingleichen einer Angabe eines zuverläßigen Sparofens, der bei der höchſtmöglichſten Holzerſparniß noch gegen alle Verſchwendung der Domeſtiken, ſo wie gegen alle Gefahr des Ausbrennens ſichert, die eleganteſte Form annimmt, und nach Belieben zum Kochen, Backen und Braten eingerichtet werden kann. Mit 2 Kupfern broſchirt. Subſcriptionspreiß 16 gr. Ladenpreiß 1 thl.

Eine ſchöne, neue Hiſtoria
aus der ſkandalöſen Chronika:
von Leben, Meinungen und Thaten
eines juriſtiſchen Kandidaten,
der ſich zwar eben nicht Ruhm erwarb,
auch nicht als Nachtwächter zu Sulzburg ſtarb,
aber doch ſonſt viel Poſſen getrieben;
jezt mit Finten und Seitenhieben
von ihm, der akademiſchen Welt
zum Nuz und Frommen, ans Licht geſtellt.

Pränumerations-Preiß auf franzöſiſches Papier 1 thl. Druckpapier 18 gr. Ladenpreiß franz. Pappier 1 thl. 8 gr. Druckpapier 1 thlr. —

Allgemeiner Heiratstempel für Verehlichte und Unverehlichte beiderlei Geſchlechts.
Jahrgang 1801 von 6 Stücken 2 thlr. —
Jahrgang 1802 2 thlr. —

(in Commiſſion.)

Neueſte und vollſtändigſte Univerſal-Naturgeſchichte. Erſter Band enthaltend die Naturgeſchichte der ſäugenden Thiere
Preis 1 thl.

(in Commiſſion.)

Anleitung zur deutſchen Rechtſchrei-

bung. Nebst einem Anhange vom Kopfrechnen, zum Gebrauch für Schulen. 2 gr. 6 pf.

(in Commission.)

Kleines Kochbuch oder Anweisung allerley Speisen gut und schmackhaft zuzurichten. Nebst einem kurzen Unterricht über das Einmachen und Aufbewahren von Obst und andern Früchten; brochirt 8 gr.

(in Commission.)

Thyestes ein Trauerspiel des Lucius Seneca, übersetzt mit Anmerkungen und einer Einleitung über das Wesen dieser Tragödie begleitet von Franz Horn, mit dem lateinischen Text 21 gr.

Nach der Ostermesse 1802 erscheint sogleich

Friedrich Julius

Lebensjahre und endliche Bildung

---

ein

Roman

für

die elegante Welt

herausgegeben

von

Wilhelm Werden.

Dieser schöne Roman erscheint in 4 starken Bänden mit Kupfer und vielen Musikblättern auf Velinpapier gedruckt, broschirt.

Ferner:

Kleine Handreise von Walter Bergius.